

**Zeitschrift:** Beiträge zur Aargauergeschichte  
**Herausgeber:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Band:** 13 (2005)

**Artikel:** Philipp Albert Stapfer : Minister der Helvetischen Republik und Gesandter der Schweiz in Paris 1798-1803  
**Autor:** Rohr, Adolf  
**Anhang:** Anmerkungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-111028>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Anmerkungen

### Vorwort

Seiten 9–11

- <sup>1</sup> Philipp Albert Stapfer. Eine Biographie. Im alten Bern vom Ancien régime zur Revolution (1766–1798). Verlag Peter Lang Bern, 1998.
- <sup>2</sup> Vgl. Philipp Albert Stapfers Briefwechsel 1789–1791 und Reisetagebuch. Hg. von Adolf Rohr. Aarau 1971.
- <sup>3</sup> Albert Jahn, Bonaparte, Talleyrand et Stapfer. 1800–1803. Zürich 1869.

### 1.1 Stapfer im Kraftfeld der Helvetischen Revolution Seiten 15–33

- <sup>1</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798 S. 277 ff. u. 306 ff. Aus den helvetischen Akten geht allerdings hervor, dass Stapfer seine Professur an der bernischen Akademie noch fast drei Jahre lang reservierte, wobei sein jüngerer Bruder Johann Friedrich die Stellvertretung innehatte. Erst vom Gesandtenposten in Paris teilte er am 4. März 1801 dem helvetischen Vollziehungsrat mit, er wünsche seine Professur aufzugeben, in Erwartung, sein Bruder, der sie inzwischen versehen habe, werde zum Nachfolger ernannt. Dies geschah denn auch. ASHR XVI, S. 73 Nr. 628.
- <sup>2</sup> BA HZA, Bd. 507 S. 17. «Aarau d. 2. May 1798. An den Bürger Albrecht Stapfer (gestrichen: Professor der Gottesgelehrtheit) gegenwärtig Legations secretaire bey dem Bernischen Abgeordneten in Paris». Dazu: ASHR I, S. 676. Prot. ds. Dir. «Wahl von Ministern: 2. Mai: für den öffentlichen Unterricht: (Phil. Alb.) Stapfer von Brugg [...] Annahme den 10. Mai schriftlich, von Paris aus, am 11. Juni mündlich erklärt; sodann wurde ihm für einige Tage Urlaub bewilligt».
- <sup>3</sup> Vgl. Albert Soboul, Die grosse Französische Revolution, dt. Übers. 2. A. Frankfurt 1962. – Condorcet, Marie-Jean-Antoine-Nicolas de Caritat, Marquis von (1743–1794) fiel dem jakobinischen Terror zum Opfer. Sein geistiges Vermächtnis war die kurz vor dem Tod verfasste Schrift «Esquisse d'un tableau historique des progrès de l'esprit humain», mit dem Grundgedanken von der ursprünglichen Güte und unbegrenzten Vervollkommnungsfähig-

- keit des Menschen und der ganzen Menschheit, sofern sie nur ihre Vernunft walten lasse.
- <sup>4</sup> Soboul a. a. O. S. 567, erwähnt einen Erlass des französischen Direktoriums von 1798 zur Eindämmung des Einflusses der konfessionellen Privatschulen auf die Mentalität der Schüler.
- <sup>5</sup> BA HZA Bd. 507 S. 21. Vgl. auch Biogr. 1766–1798, S. 310 ff. u. Anm. 10. In «Der Mythos von Paris» zeichnet Karlheinz Stierle das faszinierende Bild der durch die Revolution im Wandel begriffenen europäischen Kulturmetropole. München/Wien 1993. A. a. O. S. 14.
- <sup>6</sup> Helvet. Verf. v. 12. April 1798. Erster Titel, Haupt-Grundsätze 4. – Art. 14 legte deklamatorisch fest: «Der Hauptzweck des Bürgers ist die moralische Veredelung des menschlichen Geschlechts». – Art. 84 legte vier Ministerien fest, worunter: «[...] der Minister der Wissenschaften, schönen Künste, der öffentlichen Gebäude, Brücken und Strassen». – Die spät-helvetischen Verfassungsentwürfe sprachen sich bestimmter aus über die Kompetenzen im Erziehungswesen, vielleicht eine Folge von Stapfers Erziehungsplanung.
- <sup>7</sup> ASHR I, S. 1222. 18. Mai 1798, Aarau. – Zu Stapfers Anteil an der Mission Lüthardt und den Verhandlungen in Paris vgl. Biogr. 1766–1798, Kap. 7.
- <sup>8</sup> Wydler II, S. 4. Paris, 28. April 1798.
- <sup>9</sup> BA STA. Korresp. Aarau, 21. Mai [17]98. – Über L. Bay s. Biogr. 1766–1798 S. 316 Anm. 15.
- <sup>10</sup> Dunant S. 50 Nr. 167. 15 Prairial (3. Juni) 1798.
- <sup>11</sup> ASHR I, S. 1134. – Über Stapfers zusätzliche persönliche Demarchen in Paris mit direkt an das französische Direktorium gerichteten Memoranden, beispielsweise hinsichtlich der Einschränkung der politischen Rechte der Geistlichkeit in der Helvetischen Verfassung, vgl. Biogr. 1766–1798 S. 295 ff.
- <sup>12</sup> ASHR II, S. 235. Erlass des französischen Regierungskommissärs Rapinat an das helvetische Direktorium. Zürich, 28. Prairial VI (16. Juni 1798).
- <sup>13</sup> QSG 11, Nrn. 3–8, 10, 11. – Am 1. August 1793 segnete Ith in der Kirche von Meyriez bei Murten Stapfers Ehe mit Marie-Madeleine-Pierrette Vincens aus Paris ein. Darüber im Nachfolgenden. Vgl. auch Biogr. 1766–1798 S. 306 u. Abb. XXVI.

- <sup>14</sup> ASHR I, S. 1151. Beschlüsse der gesetzgebenden Räte über die Zahl der Minister. Aarau, 18. Mai 1798. ASHR II, S. 467, 2. Juli. Dieselben über ihre Fachbereiche. Luginbühl Biogr. S. 57 konstatiert einfach die Annahme als selbstverständlich, Kirche und Schule stünden wie vor der Revolution in engster Verbindung. – Vgl. auch Helvetische Verfassung Art. 84.
- <sup>15</sup> ASHR I, S. 567 f. Erster Titel. Haupt-Grundsätze 6. Und: Dritter Titel. Politische Verhältnisse der Bürger. 26. Vgl. unten 1.6.
- <sup>16</sup> Wernle Prot. Helv. I, S. 331.
- <sup>17</sup> ASHR I, S. 1140 ff. u. Anm. 1, 2. Diesbezügliche Schriftwechsel von Mai bis Juli 1798.
- <sup>18</sup> ASHR I, S. 1140 Anm. 2. – Die Französische Revolution strebte danach, auch auf diesem Gebiet neue einheitliche Massstäbe zu setzen, «d'organiser un meilleur système et de déterminer une unité de mesure pour convenir à tous les temps, à tous les peuples».
- <sup>19</sup> ASHR I, S. 1141. Aarau, 11. Juli 1798 an Prof. Tralles in Bern. – Vgl. Biogr. 1766–1798 S. 52 f. sowie Briefwechsel 1789–1791 S. 77. – Nach dem Zusammenbruch der Helvetischen Republik verliess der renommierte Gelehrte Bern aus Enttäuschung über die unzureichende Dotierung seines Lehrstuhls und folgte 1804 einem Ruf an die Berliner Akademie.
- <sup>20</sup> Das Schriftgut der gesetzgebenden, ausführenden und richterlichen Gewalt der Helv. Rep. hat als abgeschlossener historischer Bestand einen Umfang von mehreren tausend Folianten und ist im Schweiz. Bundesarchiv als «Zentralarchiv der Helvetischen Republik» gesammelt und erschlossen. Vgl. Schweiz. Bundesarchiv Inventare. Die wichtigsten Schriftstücke aus dem Helv. Zentralarch., ergänzt mit Dokumenten aus kantonalen, privaten und ausländischen Archiven in: Amtliche Sammlung der Akten aus der Zeit der Helv. Republik (1798–1803), bearb. v. Johannes Strickler u. Alfred Rufer, 16 Bde. 1886–1966. Sigle ASHR.
- <sup>21</sup> Vgl. Andreas Fankhauser, Die Zentralbehörden des helvetischen Einheitsstaates. In: Itinera. Fasc. 15. Helvetik – neue Ansätze. Basel 1993. – Ders., Die Exekutive der Helvetischen Republik. Studien und Quellen 12. Schweiz. Bundesarchiv. Bern 1986.
- <sup>22</sup> Die beiden Berneraargauer Rengger und Stapfer, beide aus Theologenfamilien in Bern, aber heimatberechtigt im aargauischen Brugg, zählten nun zum von Alt-Bern abgespaltenen neuen Kanton. An dessen Hauptort und helvetischem Regierungssitz Aarau kamen sie jetzt während einige Monate in engere Verbindung mit ihm. Daher setzten sie sich auch beim Übergang von der Helvetik zur Mediation sowie 1814/15 wirksam für seine Unabhängigkeit und liberale Entwicklung ein.
- <sup>23</sup> ASHR IV, S. 1044 f.
- <sup>24</sup> Vgl. die Studie von Peter Stadler, Die Hauptstadtfrage in der Schweiz 1798–1848. SZG 21 (1971), H. 4 S. 526–582. Und: Stefan Blank et al., Stadt im Aufbruch – Aarau um 1798. Notbehelfe, Neubauten und ein städtebaulicher Entwurf für die erste Hauptstadt der Schweiz. Sauerländer Aarau 1998.
- <sup>25</sup> Vgl. Anm. 21. Fankhauser, Studien u. Quellen S. 175. – Aus der Eröffnungsrede des Präsidenten des Grossen Rates Hans Konrad Escher am 4. Oktober 1798 in Luzern spricht das patriotische Pathos der Helvetiker: Luzern ist im «Mittelpunkt des ächt klassischen Bodens von Helvetien gelegen, ganz in der Nähe von Rütli, Teilskapelle, Morgarten und Sempach, wo die tapferen Vorfahren [...] in mythischer Vergangenheit schon einmal für die Sache der Freiheit gekämpft hatten». Vgl. Anm. 24, Stadt im Aufbruch S. 33.
- <sup>26</sup> Dass. S. 157. – Bürger Hunziker scheint im Mai 1798 in geheimer Aktion in Zürich liegende öffentliche Gelder vor dem Zugriff der Franzosen gerettet zu haben.
- <sup>27</sup> ASHR I, S. 1069 f. – Am 14. September 1798 beschloss die Legislative, «dass vom Tage der ersten Sitzung in Lucern an alle Mitglieder der obersten Gewalten in ihrem Costume erscheinen sollen». Das Direktorium hielt seine erste Sitzung in Luzern am 24. September.
- <sup>28</sup> Vgl. Abb. S. 83.
- <sup>29</sup> Biogr. 1766–1798 S. 237 ff.
- <sup>30</sup> ASHR II, S. 860 f. Aarau, 16. August 1798.
- <sup>31</sup> Dass. S. 479.
- <sup>32</sup> Vgl. dazu Biogr. 1766–1798 S. 306 u. Anm. 27.
- <sup>33</sup> Biogr. 1766–1796 S. 306. Porträt Abb. XXVI u. S. 369.
- <sup>34</sup> Luginbühl Biogr. S. 52 f.
- <sup>35</sup> Ph. A. Stapfer 1766/1966. SchR Stapferhaus H. 3; dazu H. 12. – Der Autor verdankt den Familien Jean D. Lebel in St. Rémy-L'Honoré, P. D. Weisgerber in Paris, Dr. Hubert Debaste in La Rochelle (†) sowie Madame Lucienne Méha, Tavers, Präsidentin der Amis du Château et Moulin de Talcy, wichtige Hinweise sowie tätige Unterstützung bei französischen Amtsstellen.
- <sup>36</sup> BA STA. Vgl. auch die Bibliogr. in Biogr. 1766–1798 S. 361 f.
- <sup>37</sup> BA HZA Bd. 507 S. 25. Stapfer erhielt auch Dispens von der üblichen Verkündigung (bans) der Ehe.
- <sup>38</sup> QSG 11, Nr. 5. Siselen, 6. August 1798. «In der Hoffnung, mein theuerster Freund, dass Sie von Evas und Hymenäus geleitet, den Ort Ihrer Bestimmung glücklich erreicht und den Faden der Geschäfte wieder aufgenommen haben [...]»
- <sup>39</sup> Bonstettiana XXX. Sophienholm (Dän.), 6. September 1798. – Die in den 1790er-Jahren entstandene Freundschaft zwischen Bonstetten und Stapfer ist eine Sternstunde geistiger Beziehungen und wird von den Herausgebern der Briefkorrespondenzen *Bonstettiana* aufs Schönste dokumentiert. Vgl. auch Biogr.

1766–1798 S. 213 ff., 237 ff., 264 f., 272 u. Anm. 22.

- <sup>40</sup> Commune de Paris. Archives du Dép. de la Seine No. 215. Obwohl der protestantischen Religionsgemeinschaft zugehörig, war das Kind also vor der Revolution im katholischen Pfarreiregister St. Eustache einzutragen.
- <sup>41</sup> Lucienne Méha (vgl. Anm. 35) erforschte die Lebensläufe der Vorfahren von Stapfers Gattin, der späteren Erbin des Schlosses, das heute Museum ist. «Talcy au fil des ans», 3 Hefte in Privatkopien, ca. 1995.
- <sup>42</sup> Ihr Porträt im heutigen Schloss-Wohnmuseum Talcy befindet sich als Toile Nr. 114 in der Chambre Catherine de Médicis (die französische Königin soll anlässlich einer Konferenz mit den Hugenottenführern dort übernachtet haben). Es ist eines der eindrucklichsten Bildnisse daselbst, das Gesicht von leiser Melancholie überhaucht, der Blick der dunklen Augen ernst und prüfend, die Kleidung schlicht, jedoch geschmackvoll. Kein Schmuck, sondern insgesamt ein Anflug von calvinistischer Strenge.
- <sup>43</sup> Das erste erhaltene Porträt Stapfers, beschriftet «portrait présumé», gelangte vermutlich über die Tante seiner Gattin Anne-Sophie von Ernst-Gastebois nach Bern, wo es sich noch heute in Privatbesitz befindet. Die patrizische Verwandtschaft in Bern schrieb stets «de» Gastebois, weil Ludwig XIV. einem der Vorfahren den niederen Adelstitel «écuyer» verliehen hatte; nicht so die Chronistin von Schloss Talcy. Vgl. Rohr. Briefw. Tf. 1 u. S. 295; Biogr. 1766–1798 Abb. XI u. XXVI u. S. 367 ff.
- <sup>44</sup> Archives Nationales Paris. MC, CXVII 985. 16. prairial 6. Mariage. Le citoyen Stapfer et la citoyenne Vincens.
- <sup>45</sup> Méha, Talcy au fil des ans. Cahier «Le siècle des Stapfer». Facs. p. 15. Extrait du registre des Actes de publication de mariage. Du neuf Messidor an six de la République.

## 1.2 Ideelle Grundsätze und politische Triebkräfte im Wechselspiel Seiten 34–54

- <sup>1</sup> BA HZA Bd. 507, S. 17 ff. – Dazu oben 1.1.I u. Biogr. 1766–1798 S. 310 ff.
- <sup>2</sup> Fankhauser, vgl. oben 1.1.IV Anm. 21.
- <sup>3</sup> ASHR I S. 567. Erste Verfassung der helvetischen Republik. Erster Titel. Haupt-Grundsätze 4. 28. März bzw. 12. April 1798.
- <sup>4</sup> ASHR II S. 467 f. Aarau, 2. Juli 1798.
- <sup>5</sup> BA HZA Bd. 507 Bl. 27–30. Randvermerk: «Projet d'Organisation du Bureau du M. de l'Instruction publique ajourné le 1 Octobre.» Offensichtlich von Stapfer verfasst und unterzeichnet. Spätere Eingaben an das Direktorium sind von anderer Hand geschrieben.

- <sup>6</sup> Das. Bl. 31–39.
- <sup>7</sup> Vgl. zu den Studienjahren: Briefwechsel 1789–1791 passim und Biogr. 1766–1798 4.1–3 und 7.1 (Paris).
- <sup>8</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798 5.
- <sup>9</sup> Wernle Prot. Helv. I, S. 1. Vgl. dazu unten 1.6: Das Kultusministerium.
- <sup>10</sup> Für den Minister selber setzten am 16. August 1798 die gesetzgebenden Räte ein Gehalt von 400 Dublonen fest, dazu freie Wohnung. ASHR II S. 860.
- <sup>11</sup> Fisch hatte als reformerisch gesinnter zweiter Stadtpfarrer in Aarau beim Umsturz eine Rolle gespielt und war dann aus dem geistlichen Stand ausgetreten. Dazu auch unten V. – Am 13. Mai 1798 gratulierte er dem ehemaligen Kollegen zur Ministerwahl unter anderem mit den Worten: «Du hast die Sorge für eine bessere Zukunft zu Deinem Antheil bekommen. Du sollst die Anstalten treffen, besseres, edleres, glücklicheres Geschlecht zu erziehen und wirst unsere Hoffnungen erfüllen». – Er selber habe gestern vor dem Grossen Rat seinem Pfarrdienst entsagt und sei zu dessen Sekretär ernannt worden. Doch sein Wunsch wäre, im Erziehungsministerium Stapfers Gehülfe zu sein. Auch der Direktor Bay sähe ihn auf diesem Posten. (BA STA. Aarau, 13. Mai 1798).
- <sup>12</sup> BA HZA Bd. 507, Bl. 31–39 u. 55–73. Die Blätter in Folioformat weisen einige sprachliche Korrekturen auf. Stapfer unterzeichnete den Text.
- <sup>13</sup> Vgl. oben 1.1.IV u. Anm. 24. «Projet d'agrandissement de la Commune d'Aarau». Der aus dem Elsass stammende Architekt stand im Spannungsfeld zwischen Spätbarock und Klassizismus und hatte bei der Ausbildung die Ideen der französischen Revolutionsarchitektur aufgenommen.
- <sup>14</sup> Zum schillernden Begriff «esprit public» vgl. Dict. Furet/Ozouf, S. 711 ff. – Für Stapfer wohl «Gemeingeist, Bürgergesinnung, Patriotismus». Fraglich ist die romantisierende Übersetzung «Volksgeist» in der deutschen Ausgabe des Krit. Wörterbuches Bd. 2, S. 1369 ff. – Stapfer hingegen in seinem Organisationsplan: «L'éducation qui opère sur le peuple en général, peut s'appeler formation de l'esprit public et annoblissement du caractère national».
- <sup>15</sup> Fankhauser. Vgl. 1.1 Anm. 21.
- <sup>16</sup> BA HZA Bd. 507, Bl. 75 betr. Zschokke: «Das D[irectorium] gestattet Euch zufolge Eures Wunsches, den Bürger Zschokke aus Büندن in Euerm Bureau anzustellen. Denn es ist dem D[irectorium] angenehm, dass Männer von solchen Kenntnissen und Fähigkeiten angestellt werden». Vgl. dazu auch unten 1.5.
- <sup>17</sup> Vgl. oben S. 37 u. all. Dazu: Rev. AG S. 133.
- <sup>18</sup> Zur Charakteristik dieses «Revolutionsspfarrers»: Während des Februar-Aufstands der



Aarauer griff er von der Kanzel aus mässigend ein und suchte dem Volk Sinn und Bedeutung der Umwälzung klarzumachen. Er sprach über die Bedeutung des eben errichteten Freiheitsbaumes, über Ordnung und Eintracht und wahre Vaterlandsliebe, erwähnte mit Ehrfurcht und Dank die Wohltaten der bisherigen Landesregierung und versicherte, nicht Eigennutz, nicht Unzufriedenheit, sondern der Geist der Zeit, die unwiderstehliche Kraft der wahren Freiheitsgrundsätze und der Drang der Umstände habe die Aarauer Patrioten bewogen, einen Schritt zu tun, den die Hauptstadt Bern, vom guten Genius des Vaterlandes geleitet, bald selbst nachahmen werde.

- <sup>19</sup> Siegfried Abt, Johann Rudolf Fischer von Bern. Frauenfeld 1882. Zur Begegnung mit Pestalozzi: Stadler I S. 444 f., II Kap. 3 passim. – Stapfers Ruf an ihn traf auf offene Bereitschaft. Davon spricht ein Brief des kongenialen zukünftigen Mitarbeiters: «Unter Ihrer Aufsicht zu arbeiten wird mir erwünscht seyn, denn ich sehe darinn Pfand eigenen grossen Gewinns, und Sie erhöhen den Werth desselben durch das freundschaftliche Verhältnis, das Sie mir zusichern. Ich bin gerührt über die offene humane Weise, mit der Sie mich in Ihr Bureau einladen. Sie haben zu mir eine Sprache geredet, die mir Muth einflösst». (BA STA – Höchstetten, 5. Oktober 1798).
- <sup>20</sup> Der vielsagende Titel: «Der Aufrichtige und wohlverfahrene Schweizerbote, welcher nach seiner Art einfältiglich erzählt, was sich im lieben schweizerischen Vaterlande zugetragen und was ausserdem die klugen Leute und die Narren in der Welt thun». – Böning urteilt auf S. 205: «Dieses Blatt mit seiner für schweizerische Verhältnisse riesigen Abonnentenzahl von mindestens 3000 wurde von den Zeitgenossen zu Recht als «Muster an Popularität» empfunden und darf als die grösste journalistische Leistung der Helvetischen Republik gelten».
- <sup>21</sup> BA HZA Bd. 507. Vgl. Näheres dazu unten 1.3.
- <sup>22</sup> BA HZA Bd. 507, Bl. 123.
- <sup>23</sup> Heinrich Zschokke ist einer der bedeutendsten Zeitzeugen der Helvetik, in seinem «Schweizerboten» auch etwa als unerschrockener Kritiker von Regierung und Verwaltung. Nach der Helvetik trat der unermüdliche Volksaufklärer und viel gelesene Autor in den Dienst seiner Wahlheimat, des neu geschaffenen Kantons Aargau. Als liberale Leitfigur trug er manches vom helvetischen Gedankengut in die nachfolgende Epoche hinüber. – Vgl. Paul Schaffroth, Heinrich Zschokke als Politiker und Publizist während der Restauration und Regeneration. Argovia 61 (1949). – Wolfgang von Wartburg, Die grossen Helvetiker. S. 120 ff. 1997. – Werner Ort, Der modernen Schweiz entgegen. Heinrich Zschokke prägt den Aargau. Baden 2003.

- <sup>24</sup> Hans Radspieler, Franz Xaver Bronner. Leben und Werk. Argovia 77/78 (1967). – Lebensbilder aus dem Aargau, S. 252–256. Aarau 1953.
- <sup>25</sup> Zit. Luginbühl Biogr. S. 212 ff. – Vgl. auch Theodor Schwegler, Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz. Stans 1943.
- <sup>26</sup> Vgl. Organisationsplan 30. Oktober 1798, f. 70.
- <sup>27</sup> BA HZA Bd. 507. Rapport S. 123 ff.
- <sup>28</sup> Stapfer blieb auch nach der Helvetik mit Pater Girard verbunden, dessen Pädagogik in Frankreich in hohem Ansehen stand, und machte sich anheischig, dem in Fribourg von den zurückberufenen Jesuiten Angefeindeten im Nachbarland Asyl zu verschaffen.
- <sup>29</sup> BA HZA Bd. 579. Eingabe Stapfers an das Dir. 27. November 1798.
- <sup>30</sup> Vgl. Anm. 26. Dazu die vielsagende Schlussbemerkung: «NB. Aucun de mes employés ne l'a été dans l'ancien régime».

### 1.3 Stapfer als Erziehungsminister Seiten 55–87

- <sup>1</sup> Vgl. die bibliografischen Angaben HBSG II, Anm. S. 828 ff. u. 837–839; Stadler II, S. 49 ff.; Böning, bes. S. 223 ff.
- <sup>2</sup> QSG 11, Nrn. 5–11. Am 9. Juli 1798 berichtete er von einer diesbezüglichen Abhandlung, die er hernach durch Stapfer zum Druck befördern liess: «Über die Grundlagen der Helvetischen Constitution und die Notwendigkeit eines darauf zu gründenden National-Instituts». – Am 6. August zum selben Thema: «In dem ersten Theil werde ich die Notwendigkeit einer solchen Anstalt theils aus der Erörterung jener Grundlagen der Einheit, der Repräsentation, der Gleichheit und Freiheit überhaupt, und theils besonders aus der Ansicht unseres Vaterlandes, seiner gegenwärtigen Beschaffenheit und seiner Bedürfnisse auf die neue Ordnung auffallend zu machen suchen».
- <sup>3</sup> BA HZA Bd. 577, S. 3.
- <sup>4</sup> Da Stapfer noch in Paris weilte, ging das im Mai verfasste Schreiben an den ihn vertretenden Justizminister Meyer von Schauensee. Dieser führte am 20. Mai mit Pestalozzi ein längeres Gespräch und empfahl dessen Vorschlag dem Direktorium. Es beschloss zuzuwarten, bis Stapfer da sei. Damit bahnte sich der Kontakt Pestalozzis zum Erziehungsminister an. Ein diesem am 25. Oktober 1798 eingereichter Plan zu einer Armen- und Industrieschule fand seine volle Zustimmung. Stapfer empfahl darauf im November dem Direktorium den Erzieher für die Führung des Waisenhauses in Stans. – Vgl. Luginbühl Biogr. S. 174 ff.
- <sup>5</sup> Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Burgdorf, Neujahrstag 1801. Vgl. Stadler II, S. 134 f.

- <sup>6</sup> Aus Stapfers Vorrede zur Publikation der Direktorialbotschaft vom 18. November 1798 mit dem Schulgesetzentwurf. ASHR III, S. 616.
- <sup>7</sup> Luginbühl Biogr. S. 80 u. 195 ff.
- <sup>8</sup> BA HZA Bd. 577, S. 9–11. Französisch und deutsch. Die französische Version anscheinend von Stapfer selber niedergeschrieben unter dem Titel: «Message sur les écoles des campagnes. Le Directoire exécutif de la République helvétique aux conseils législatifs».
- <sup>9</sup> ASHR II, S. 574 ff. Aarau, 19./20. Juli 1798. Debatte der gesetzgebenden Räte über die am 17. Juli vorgelegte Botschaft des Direktoriums über die dringende Notwendigkeit, ohne Verzug das öffentliche Erziehungswesen zu organisieren, insbesondere zuerst die «Primär-Schulen».
- <sup>10</sup> Dass. S. 607 ff. Text der dringlichen Verordnung betr. «Einsetzung von cantonalen Erziehungsräthen und Bezirks-Inspectoren nebst Bestimmungen über die Prüfung und Anstellung von Lehrern, die Leitung der höheren Schulen etc.» – Darauf erfolgte Anfang August eine parlamentarische Debatte, wobei eine Kommission den Inhalt des in Frage stehenden Direktorialbeschlusses zwar «vollkommen billigte», ihn sehr gut und nützlich fand, aber eben doch festhielt, das Direktorium habe seine verfassungsmässigen Befugnisse überschritten. Hierauf hatte der Minister den Räten gegenüber dieses Vorgehen zu rechtfertigen. Dabei umging der diplomatische Stapfer auf elegante Art die Grundsatzfrage der Gewaltentrennung, indem er betonte, die Exekutive habe aus Rücksicht auf die starke Arbeitsbelastung des Parlaments diesem die Regelung von Detailfragen ersparen wollen, in der Annahme, die in Frage stehende Verordnung entspreche ja auch den Absichten der Gesetzgeber, und es handle sich eigentlich bei den Erziehungsräten im Wesentlichen um die Anpassung der Bestimmungen über die ehemaligen akademischen Räte an die neue Verfassung, das heisst um den Fortschritt der Aufklärung und eine aktive und unparteiische Oberaufsicht. – Vgl. Luginbühl Biogr. S. 81 ff. unten, Anhang Beil. I. Auch Wernle Prot. Helv. I, S. 203.
- <sup>11</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, S. 297.
- <sup>12</sup> ASHR III, S. 314 ff. – Diesen Appell sekundierte fast gleichzeitig ein durch den Kabinettschef Fisch an die Regierungstatthalter gehendes, zur Übermittlung an die Dorfgeistlichen bestimmtes persönliches Schreiben mit der Beteuerung: «Die helvet. Republik wird [...] ihre Würde und ihre Stärke auf die grösstmögliche Ausbildung des Verstandes ihrer Staatsbürger gründen. Die Verbesserung der Schulen, die Vervollkommenung des öffentlichen Unterrichts wird ihr heiligstes Mittel zum allgemeinen Volksglück ausmachen». ASHR III, S. 318.
- <sup>13</sup> Ausgerechnet der Kantianer Professor Ith – zur Zeit Seelsorger auf dem Land – warnte Stapfer beizeiten davor, die Geistlichen als «Sittenlehrer» statt als «Religionslehrer» oder «Kirchendiener» zu bezeichnen; denn das heisse «in den Augen des Volkes, besonders des katholischen, die Religion zu Grunde richten; es heisst das Christenthum durch Heidenthum verdrängen wollen». QSG 11, Nr. 3. Siselen, 9. Juli 1798. – Stapfer war sich der Bedeutung dieser Frage bewusst und ging denn auch am 15. Oktober in einem Kreis Schreiben auf die Frage des Verhältnisses der Geistlichen als Religions- und Sittenlehrer des Volkes im neuen Staat ein: «An die Religionslehrer Helvetiens über ihre Pflichten und Bestimmung». Druck Luginbühl Biogr. Anh. VII. Dazu unten: Das Kultusministerium: 1.6 bes. IV.
- <sup>14</sup> Was meint «Veredlung», ein heutzutage ausser Gebrauch und Bedeutung gekommener Begriff? Für Stapfer und andere Kantianer unter den Helvetikern bedeuten «edle» Handlungen: «sofern man voraussetzt, dass dadurch noch mehr geleistet werde, als die eigentliche Pflicht, die Achtung für das Gesetz nothwendig erfordert [...]» und «insofern sie pflichtmässig, nicht aus ehrgeitzigen, sympathischen oder schwärmerischen Gefühlen und mit grosser Aufopferung, d. h. mit Überwindung starker Neigungen ausgeübt werden [...]» C. Ch. E. Schmid, Wörterbuch zum Gebrauch der Kantischen Schriften, S. 196.
- <sup>15</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, S. 179 ff. «Die fruchtbarste Entwicklungsmethode der Anlagen des Menschen zufolge eines kritisch-philosophischen Entwurfs der Culturgeschichte unseres Geschlechts [...]» Inaugurationsrede 13. November 1792. Vgl. dazu Rohr, Von den geistigen Voraussetzungen für Ph. A. Stapfers helvetischen Erziehungsplan. 1960.
- <sup>16</sup> Vgl. Luginbühl Biogr. S. 91 ff., Druck Beil. II (franz. Version). BA HZA Bd. 1422.
- <sup>17</sup> ASHR III, S. 602 ff., von Stapfer Anfang Januar 1799 auch in eine Sammelpublikation aufgenommen, dass. S. 65 ff., s. unten.
- <sup>18</sup> Einer seiner grossen Verehrer, der bedeutende radikalliberale Arzt-Philosoph Ignaz Paul Vital Troxler, postulierte in der schweizerischen Regenerationsperiode die Schaffung einer Nationaluniversität unter ausdrücklicher Berufung auf den grossen Helvetiker.
- <sup>19</sup> ASHR III, S. 607 ff., Druck Luginbühl Biogr., Beil. III, sowie in der Sammelbroschüre «Entwurf der Instruktionen [...]», vgl. unten.
- <sup>20</sup> Zum Vergleich mit Stapfers «Projet», oben S. 64 f., hier das erweiterte Curriculum für den Elementarunterricht gemäss Gesetzesvorschlag: «Er müsste [...] ausser einer genauen Anleitung zum richtigen Lesen, Sprechen und Schreiben in der Muttersprache und Rechnen, sich über die Anfangsgründe der französischen Sprache, für das deutsche, der deut-

schen für das französische und beyder Sprachen für das italienische Helvetien, über die Planimetrie, einige Kenntniss der Naturgeschichte, der Physik, Geographie und Geschichte, die nützlichsten Gewerbe und Handwerke, den Bau des menschlichen Körpers, seine Verrichtungen und die notwendigsten Gesundheitsregeln, über die Hauswirtschaft und die Buchhaltung, die Konstitution, die wichtigsten Gesetze, die gesellschaftlichen Verhältnisse und die Moral verbreiten».

- <sup>21</sup> Gedruckt bei Gruner u. Gessner, National-Buchdruckerei. Luzern 1799. – Dazu ASHR XVI, S. 4f.: 1798, 22. Dez. V[ollziehungs] D[irektorium] verordnet, das vom Minister der Künste und Wissenschaften am 15. d. M. vorgelegte Projekt einer Instruktion für die Erziehungsräte und die Anleitung für Schulinspektoren soll als Zirkular in die Kantone verschickt werden. – 1799, 5. Jan. VD ermächtigt den Min. d. K. u. W. zum Druck der Instruktionen. – Die Inhaltsübersicht zeigt den Umfang der Themen: S. V–XVI Vorrede. S. 3–26 Bestimmung und Organisation der Erziehungsräte. S. 27–54 Instruktion für die Schulinspektoren in den Distrikten. S. 55–58 Anhang (Prüfung und Erziehung der Schulmeister). S. 59–93 Zweyter Anhang. Einleitung Minister Stapfers zur nachfolgenden Publikation der Direktorialbotschaft an die Gesetzgeber vom 18. November 1798 und Vorschlag eines Gesetzes für die untern Bürgerschulen. S. 94–100 Nachricht über die beygedruckten Fragen an die Schullehrer und Fragen über den Zustand der Schulen an jedem Orte. – Vgl. dazu Anhang Beil. I, S. 389 ff. Vorrede.
- <sup>22</sup> Vgl. oben Abschnitte II–IV.
- <sup>23</sup> Vgl. Abschn. IV.
- <sup>24</sup> Angaben ASHR XVI, S. 260–290.
- <sup>25</sup> Anrede Stapfers an die Erziehungsräte und Schulinspektoren des Kantons Luzern. BA HZA Bd. 1451. Druck Luginbühl Biogr. Beil. V S. 549 ff. – Die Rede wird auch hier im Anhang als Beil. II, S. 393 ff. abgedruckt.
- <sup>26</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, S. 179 ff.
- <sup>27</sup> Vgl. Anm. 21 u. Abschn. V. – Die beim Ministerium einlaufenden Bogen füllten etwa 20 Bde. Vgl. ASHR XVI, S. 260–290.
- <sup>28</sup> Das Direktorium beauftragte am 12. März 1799 Minister Stapfer, die eingegangenen Antworten eines jeden Kantons kurz und kritisch zu beleuchten und auf Ende Monat drucken zu lassen. ASHR XVI, S. 262.
- <sup>29</sup> Vgl. 1.2. Anm. 12.
- <sup>30</sup> ASHR II, S. 610 Art. XII.
- <sup>31</sup> Vgl. oben Abschn. IV.
- <sup>32</sup> Vgl. seine Korrespondenz mit Stapfer im Sommer 1798. QSG 11, Nrn. 3–9, dazu die diesem unterbreitete und dann auch zum Druck beförderte Abhandlung «Ideen zur National-Erziehung Helvetiens». Ith drängte nicht zuletzt auf die Gründung einer National-

universität, weil er hoffte, zu deren Leitung berufen zu werden.

- <sup>33</sup> Darüber oben Abschn. IV, S. 66 f.
- <sup>34</sup> ASHR III, S. 1082 f.
- <sup>35</sup> *Mélanges* I, p. 479 f.
- <sup>36</sup> ASHR IV, S. 581 ff.
- <sup>37</sup> Stapfers lateinische Frühschriften auf der Berner Akademie, insbes. «De natura, conditore et incrementis Reipublicae ethicae», 1797. Vgl. Biogr. 1766–1798, S. 244 ff.
- <sup>38</sup> Briefwechsel 1789–1791 S. 160 f.
- <sup>39</sup> Zit. Luginbühl Biogr. S. 129 f.
- <sup>40</sup> Hier möge das schöne Wort Paul Wernles über Stapfers Schirmherrschaft für Pestalozzi stehen: «Aber was bedeuteten alle diese Gründungsversuche [sc. für Lehrerbildungsanstalten] neben der einen Tatsache, dass die helvetische Regierung und ihr Minister Stapfer es ihrem grössten Bürger *Heinrich Pestalozzi* ermöglichten, auf die richtige Bahn zu kommen, wohin sein Genius ihn wies, und seine berühmte Methode zu finden und zu erproben». Prot. Helv. I. S. 238. – Vgl. auch Luginbühl Biogr. S. 171–195.
- <sup>41</sup> Vgl. Stadler II, Kap. 2 u. 3.
- <sup>42</sup> Zit. Luginbühl Biogr. S. 191 aus BA HZA Bd. 579.
- <sup>43</sup> Zit. Stadler II, S. 52.
- <sup>44</sup> Tillier I, S. 235.
- <sup>45</sup> ASHR III, S. 1057 f.
- <sup>46</sup> A. a. O. S. X. – Der Kontrast zu einem seiner frühern Departementsberichte könnte nicht schärfer sein, wo er noch geklagt hatte: «Les notions de liberté confuses et fausses que l'ignorance engendre et que les passions propagent ont porté l'indiscipline et l'anarchie dans les écoles. Beaucoup de parents croient par la révolution avoir acquis le droit de priver leurs enfants des avantages inappréciables de l'instruction. Le mal est surtout augmenté par les actes arbitraires de destitution et d'élection des maîtres d'écoles que les communes se permettent et qui découragent les meilleurs instituteurs». Zit. Luginbühl Biogr. S. 136 f.
- <sup>47</sup> Der von Stapfer geschätzte und zunächst für die Leitung des Büros für Nationalkultur vorgesehene Zschokke realisierte in den verschiedenen Landesteilen im Kontakt mit der Bevölkerung deren Stimmung etwa ein Jahr nach dem politischen Umbruch und hielt seine Eindrücke in den «Historischen Denkwürdigkeiten» für die Nachwelt fest. Bei aller Kritik blieb er den Idealzielen der helvetischen Revolution treu. Vgl. auch Markus Kutter, Der Anfang der modernen Schweiz, S. 87.
- <sup>48</sup> Zit. Luginbühl Biogr. S. 142. – Zum Beweis für Stapfers Beschwerde S. 147 ff. Angaben über die helvetischen Generalrechnungstabellen für das Erziehungswesen.
- <sup>49</sup> Vgl. oben Abschn. IV. S. 63.
- <sup>50</sup> Bonstettiana VIII/1, S. 360 ff., Bern, 20. November 1799.



1.4 *Im Schatten des Kriegsjahres 1799*  
Seiten 88–95

- <sup>1</sup> In einem nach Luzern gehenden Brief Iths steht am 31. Januar 1799 bezeichnenderweise: «Ich kenne Ihre Geschäfte, mein vortrefflicher Freund, und Antworten auf meine Briefe von Ihnen fordern, wäre Unbescheidenheit. Erlauben Sie mir nur, dass ich Ihnen in vorkommenden Angelegenheiten schreiben dürfe, und erinnern Sie Ihren werthen Secretär, es bisweilen gegen mich zu thun». QSG 11, Nr. 11.
- <sup>2</sup> Vgl. den von Wydler herausgegebenen Briefwechsel über vier Jahrzehnte.
- <sup>3</sup> Frdl. Mitteilung durch Frau Evelyn Boesch betr. die im StALU vorhandenen Briefe Louise Stapfers an Josephine Meyer von Schauensee-Rüttimann. – Louise Stapfer verlobte sich im September 1798 mit Samuel Schnell aus Burgdorf (1775–1849), Richter am obersten helvetischen Gerichtshof, also einen Monat nach der Heirat ihres Bruders.
- <sup>4</sup> StALU PA 919/19176.
- <sup>5</sup> Dorothea Finsler-Escher, Gattin des Finanzministers Hans Konrad Finsler aus Zürich.
- <sup>6</sup> Marie-Aimée Steck-Guichelin (1776–1821) aus Paris, Dichterin und Übersetzerin, Gattin des Generalsekretärs des helvetischen Direktoriums, beide mit Stapfer befreundet.
- <sup>7</sup> S. Anm. 3.
- <sup>8</sup> S. Anm. 4. Aarau, 8. August 1798.
- <sup>9</sup> ASHR III, S. 1277 ff. Die Akten ergeben ein Hin und Her hinsichtlich unklarer Kompetenzen zwischen Ministerien, Verwaltungskammer und Munizipalität. Es ist die Rede von Unordnungen und Dilapidationen. Das Direktorium entgegnete zum Beispiel den Vorhaltungen der Legislative, der relativ hohe Betrag für das Bureau des Ministers der Künste und Wissenschaften betrage nur deswegen so viel, «weil man genöthigt war, drei kleine schlechte Häuser zu vereinigen, um ein geräumiges für das Bureau und den Minister zu erhalten».
- <sup>10</sup> BA HZA Bd. 507, S. 127 ff.
- <sup>11</sup> A. a. O.
- <sup>12</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, bes. S. 95 ff. Dazu Briefwechsel 1789–1798 Nr. 14. Der Arzt J. G. Zimmermann an Stapfers Vater. Hannover, 23. April 1790.
- <sup>13</sup> BA STA, Korrespondenzen II.
- <sup>14</sup> ASHR IV, S. 643. Luzern, 1799, 28. Mai. Vorschriften betr. die ev. Abreise nach einem andern Regierungssitz.
- <sup>15</sup> Dass. S. 645.
- <sup>16</sup> Zit. Hilty S. 327 ff. aus BA HZA Bd. 293.
- <sup>17</sup> «Les mêmes vices qui dérangent la marche du Directoire Exécutif affectent plus ou moins les Bureaux de plusieurs ministères». – Mit dem ehemaligen Direktor, sie beide grundsätzlich unitarisch gesinnt, unterhielt Stapfer später einen freundschaftlichen Briefwechsel. Zur Erinnerung an das gemeinsame Wirken wäh-

rend der Helvetik vermachte Laharpe dem ehemaligen Erziehungsminister 1837 eine kostbare Ovid-Ausgabe, «comme souvenir des travaux qu'il entreprit, dans le but de réformer l'éducation publique, et de rendre les Suisses dignes de la liberté qu'ils recouvrèrent en 1798. C'est à lui qu'appartient l'organisation des *Conseils d'éducation*, qui obtint dans le temps l'approbation de tous ceux, qui désirent voir la liberté reposer sur les lumières». – Zit. Hilty S. 364 f.

<sup>18</sup> Oben S. 86 f.

<sup>19</sup> Die zwei Jahre ältere Schwester von Stapfers Gattin, Louise Elisabeth Bouffé-Vincens (1777–1850), genannt Betsi. Vgl. Typoskript Lucienne Méha, Talcy au fil des ans. Le siècle des Stapfer. S. 5.

1.5 *Helvetische Kulturpläne*  
Seiten 96–120

- <sup>1</sup> Vgl. Ulrich Im Hof, François de Capitani, Die Helvetische Gesellschaft. 1983. Sowie Emil Erne, Die Schweiz. Sozietäten. 1988. S. 35–40.
- <sup>2</sup> Vgl. oben 1.2.
- <sup>3</sup> Vgl. oben 1.2 Abschn. III u. IV.
- <sup>4</sup> BA HZA Bd. 507, f. 28 f.
- <sup>5</sup> A. a. O. p. 717.
- <sup>6</sup> BA HZA Bd. 507, f. 56.
- <sup>7</sup> BA HZA Bd. 507, f. 75. Vgl. oben 1.2.V. Stapfers Mitarbeiterstab.
- <sup>8</sup> Stapfers Schreiben, Luzern, 2. November 1798 abgedr. b. Luginbühl Biogr. S. 263 aus BA HZA Bd. 1497.
- <sup>9</sup> Eine Selbstschau von Heinrich Zschokke. 1. Teil, Aarau 1843, S. 100 f.
- <sup>10</sup> BA HZA Bd. 507. Stapfers Ministerialakten. Vgl. oben 1.2.V.
- <sup>11</sup> Anm. 9.
- <sup>12</sup> Vgl. Luginbühl Biogr. S. 265 ff. Wernle Prot. Helv. I, S. 267 ff. – Vaterländisch-gemeinnützige Gesellschaften entstanden in Bern, Basel, Zürich, Winterthur und Schwyz. Nach Luzerner Vorbild legten sie programmatisch fest: Beförderung des vaterländischen Gemeingeistes und des wahren Patriotismus im Gegensatz zum Kantonsgeist, dem oligarchischen Föderalismus und der Anarchie, ferner Aufklärung des helvetischen Volkes über seine wichtigsten Angelegenheiten, endlich Aufmunterung der Wissenschaften, des Kunstfleisses und nützlicher Gewerbe aller Art im Vaterlande. Abgemahnt wurde von Themen der Politik, Theologie und philosophischer Spekulation.
- <sup>13</sup> A. a. O. S. 101 f. – Ausdrücklich hielt Zschokke fest: «Und so rein von politischen Einmischungen hielten sie sich, dass selbst die erbittertsten Gegner der neuen Staatsordnung ihnen nicht den Vorwurf von Jakobinerei machen konnten».

- <sup>14</sup> ASHR II, S. 591.
- <sup>15</sup> Zit. Luginbühl Biogr. S. 231.
- <sup>16</sup> Einer der geistigen Erben der Helvetik, der liberal-radikale Vordenker des modernen Bundesstaates I. P. V. Troxler, schrieb in seiner tiefsinnigen Abhandlung «Über die Freiheit der Presse [...]»: «Pressfreiheit ist eine Wiederherstellung der Seelenfreiheit, die der Aufhebung der Leibeigenschaft entspricht». Schweizerisches Museum 1816. Polit. Schr. hg. von A. Rohr. Bd. 1, S. 500 ff.
- <sup>17</sup> A. a. O. S. 68. – In seinen Presseplänen postulierte er neben politischen auch soziale und kulturelle Ziele: Verbreitung nützlicher Einsichten über Gewerbe, Haus-, Land- und Staatswirtschaft, Pflichten und Rechte des Bürgers und der verschiedenen Beamten, Bildung und Veredlung des Volkscharakters, Erweckung der Vaterlandsliebe, Erschaffung des Gemeingeistes.
- <sup>18</sup> Helvetisches Volksblatt S. 1–9. Druck ASHR II, S. 1060 ff. – Vgl. dazu Böning S. 201 ff. u. ders., Zeitungen für das Volk während der Helvetischen Republik. 4. Helvetik-Kolloquium 1995.
- <sup>19</sup> Ein unabhängiges Presseorgan hätte, wie er einräumt, eigentlich dem Wunsch der Regierung, bzw. seiner persönlichen Einstellung entsprochen, «denn die Erfahrung beweist, dass auch in diesem Fache das Produkt der freien, durch keine Rücksicht als die des öffentlichen Wohls geleiteten Menschenkraft besser und gefälliger wird, als was auf Befehl der Staatsbeamten und obrigkeitliche Veranstaltung geschieht».
- <sup>20</sup> Vgl. Anm. 18.
- <sup>21</sup> ASHR III, S. 1260. Luzern, 28. Februar 1799.
- <sup>22</sup> ASHR III, S. 738. 20. Dezember[?] 1798. Zschokke berief sich gegenüber dem Minister Stapfer auf «das heilige Recht, welches mir die Constitution gewährt – Pressfreiheit».
- <sup>23</sup> Prot. Helv. I, S. 262. Vgl. über Zschokke auch oben 1.2.V u. Anm. 19, 22.
- <sup>24</sup> Vgl. oben Anm. 9. Zschokke, Zitat S. 102.
- <sup>25</sup> Seine Wahlheimat, der in der Helvetik neu geschaffene Kanton Aargau, hat dem fruchtbaren aufklärerischen Publizisten, dem liberal gesinnten Politiker und gemeinnützigen Philantropen unweit des ersten Regierungssitzes der Helvetischen Republik ein Standbild errichtet.
- <sup>26</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798 4 u. 7.1.
- <sup>27</sup> Vgl. oben 1.2, Anm. 5.
- <sup>28</sup> Vgl. oben 1.2, Anm. 12.
- <sup>29</sup> Vgl. oben 1.2.V.
- <sup>30</sup> ASHR XVI, S. 120 f.
- <sup>31</sup> Dass. S. 120. Kreisschreiben des Ministers der K. u. W. an die Erziehungsräte über den Bestand an Bibliotheken und Kunstsammlungen. Im Nov. u. Dez. 1798 ging eine Umfrage an alle Buchhändler des Landes. Dass. S. 92. Deren Ergebnis war ein Indiz für den tiefen Bildungsstand mancher Landesgegenden und
- erhärte die Forderung nach Erwachsenenbildung neben den Elementarschulen.
- <sup>32</sup> ASHR II, S. 850 f. Aarau. 10. August 1798 – Dazu auch: Hanspeter Marti, Zwei Klosterbibliotheken in der Zeit der Helvetik und aus helvetischer Sicht. Helvetik-Kolloquium 1995, S. 41 ff. Dass. Peter H. Kamber, Luzern: Bibliotheken und ihr Publikum im helvetischen Luzern. S. 36 ff.
- <sup>33</sup> ASHR XVI, S. 120.
- <sup>34</sup> Dass. S. 126. Dazu Luginbühl Biogr. S. 287 f. – Der im September 1800 zum Generalinspektor der helvetischen Bibliotheken ernannte Luzerner Josef Anton Balthasar hatte sich noch bis zum Ende der Helvetischen Republik mit der Frage zu befassen. Stapfer verhalf dazu, dass die einmalige Sammlung – sie wird erst in der Gegenwart wissenschaftlich aufgearbeitet – von seinem Heimatkanton Aargau erworben werden konnte. Vgl. auch: Rev. AG S. 126 f.
- <sup>35</sup> Vgl. Luginbühl Biogr. S. 277 ff., bes. S. 284 f.
- <sup>36</sup> ASHR III, S. 787. Luzern, 15. Dezember 1798. – Übrigens hatte sich Stapfer kurz nach Amtsantritt gegen die blindwütige Zerstörung «interessanter Monumente» gestellt, «nur weil der Hass gegen die Oligarchie soweit ging, dass alle alten Herrschaftszeichen zerstört wurden, gleichgültig, wo sie sich befanden». Dieser Vandalismus war offensichtlich durch den rabiaten französischen Kommissar Rapiant angestiftet worden. ASHR XVI, S. 134.
- <sup>37</sup> Eingabe Stapfers an das Direktorium vom 15. April 1799. BA HZA Bd. 583. Zit. Luginbühl Biogr. S. 295 f., dazu ASHR XVI, S. 135.
- <sup>38</sup> Pierre Chessex, Documents pour servir à l'histoire des arts sous la République Helvétique. Lausanne 1980 und: Helvetik-Kolloquium 1995, Les artistes de la République Helvétique.
- <sup>39</sup> Der Maler Karl Ludwig Zehender schlug einen Kurs über bildende Kunst vor, der Bildhauer Johann Valentin Sonnenschein eine freie Zeichnungs-Akademie. Vgl. Hans Gustav Keller, Minister Stapfer und die Künstlergesellschaft in Bern. Thun 1945. – Dazu ASHR XVI, S. 133.
- <sup>40</sup> Vgl. Anm. 39, Zit. S. 9 ff.
- <sup>41</sup> ASHR XVI, S. 131, dazu Luginbühl Biogr. S. 296 ff.
- <sup>42</sup> ASHR III, S. 1081 f., vgl. auch oben 1.3.IIIff., bes. VII.
- <sup>43</sup> Briefwechsel 1789–1791 Nr. 27a.
- <sup>44</sup> Luginbühl Biogr. S. 302 f. zit. aus BA HZA Bd. 1479. Zur wiederholten Anfrage jenes Geschichtlers auch ASHR XVI, S. 139 f.
- <sup>45</sup> ASHR IV, S. 544. Luzern, 16. Mai 1799. Dazu auch Wernle Prot. Helv. I S. 536 ff. – Die Senatoren Usteri und Pfyster plädierten zwar grundsätzlich gegen derart einengende Verfügungen. «Aber die Zeitumstände! Welchen Eindruck wird dies auf das Volk machen, wenn man in *Luzern* Komödie spielt. Das



- Volk glaubt, Schauspiele seien eine böse Lustbarkeit. So ist es ein Vorurteil des Volkes wie viele andere, denen die Gesetzgeber entgegenarbeiten sollen»; so Pfyffer.
- <sup>46</sup> Vgl. Luginbühl Biogr. S. 272 ff., Wernle. Prot. Helv. I S. 272 ff., Böning S. 211 f., F. de Capitani, Rituale der «Religion civile». In: Itinera Fasc. 15, 1993, S. 25 ff., ders. Die Ideen der Franz. Revolution und die schweizerische Festkultur. In: Jahresber. 1989 Schweiz. Akad. d. Geisteswiss. S. 15 ff.
- <sup>47</sup> ASHR I, S. 1063.
- <sup>48</sup> ASHR II, S. 521–527, 544 f., 577 f., 602 f., 781 ff.
- <sup>49</sup> ASHR II, S. 781 ff. 6. August 1798; Luginbühl Biogr. S. 275 u. Druck Beil. VI.
- <sup>50</sup> ASHR III, S. 1375. Gutachten des Ministers vom 16. März 1799.
- <sup>51</sup> ASHR III, S. 1055 u. 1065. Anträge im Parlament und Gesetzesbeschluss, «[...] in Erwägung, dass Volksfeste den Patriotismus und die Bande der Einigkeit und Bruderliebe immer stärker knüpfen [...]» – S. 1315 gesetzliche Vorschrift für die Feier des 12. April aufgrund eines Kommissionsvorschlages. – S. 1352 Direktorialbeschluss zur Durchführung des Festes entsprechend dem Antrag des Ministers der Künste und Wissenschaften vom 14. März. – S. 1394 ff. Anweisung der Räte, die Direktorialverfügung über die Feier des gesetzlichen Nationalfestes zurückzunehmen. 21. März 1799.
- <sup>52</sup> ASHR IV, S. 96 ff. Aufschub der Feier des Bürgerfestes. 5. April 1799.
- <sup>53</sup> ASHR III, S. 1374 ff. – Die Anspielung auf die aktuelle politische Lage des Frühjahrs 1799 ist deutlich.
- <sup>54</sup> Gemäss obrigkeitlicher Weisung fand am 5. April 1799 zu Glarus ein Nationalfest statt, wurde indes von Unruhen überschattet und verfehlte damit gerade die von Stapfer angestrebte Wirkung.
- <sup>55</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798 S. 261 f. – Zur Mission Johannes von Müllers im November 1797 im Auftrag Österreichs.
- <sup>8</sup> Edward Gibbon, History of the Decline and Fall of the Roman Empire, erschienen zwischen 1776 und 1788.
- <sup>9</sup> Widmungsschreiben zur gedruckten Rede an Johann Georg Zimmermann, königlich-britannischer Leibarzt in Hannover. Briefwechsel 1789–1791 Anh. Nr. 2. 2. Februar 1793. Vgl. auch Biogr. 1766–1798, 5.5.2.
- <sup>10</sup> Anm. 9, a. a. O. 5.4.
- <sup>11</sup> Vgl. Anm. 4.
- <sup>12</sup> Biogr. 1766–1798, 7.1.IV. Die Mission Lüthardt-Stapfer nach Paris, März 1798.
- <sup>13</sup> Dunant S. 11.
- <sup>14</sup> ASHR I, S. 1182, auch für das Folgende. – Kirchenpolitisch Zurückhaltung übte der Minister auf die Anfrage des Regierungstatthalters von Luzern, wie man es mit der Fronleichnamsprozession halten solle. Da die Regierung sich nicht in religiöse Gegenstände einmische und die Gesetzgebung keine Verfügung über den äusserlichen Gottesdienst getroffen habe, solle man bei der bisherigen Übung bleiben, aber wachen, «dass dabei die Schranken der guten Ordnung und Ruhe nicht überschritten werden».
- <sup>15</sup> Vgl. 1.2. II.
- <sup>16</sup> 1.4. Anm. 18.
- <sup>17</sup> Stapfer, Einige Bemerkungen ... S. 43.
- <sup>18</sup> Vgl. oben 1.2, Organisationspläne 1.3. bes. III.
- <sup>19</sup> Biogr. 1766–1798, bes. 5.2., 5.4.
- <sup>20</sup> Vgl. Anm. 17.
- <sup>21</sup> Zit. Luginbühl Biogr. S. 315 nach BA HZA Bd. 563. – Die distanzierte Haltung im Direktorium gegenüber der Kirche brachte der Direktor Glayre gegenüber einigen Waadtländer Pfarrern zum Ausdruck mit den Worten, in den Augen der Oberbehörde seien sie bloss «instituteurs de morale, qu'il surveille et salarie. Voilà en deux mots [...] comment la religion est envisagé sous le régime actuel.» ASHR XVI, S. 146.
- <sup>22</sup> Vgl. Anm. 17. Dass. S. 6 f. u. für das Folgende S. 8 f.
- <sup>23</sup> Anm. 22, a. a. O. S. 16.
- <sup>24</sup> dass. S. 14 f.
- <sup>25</sup> ASHR Iff. passim.
- <sup>26</sup> Zu denken ist an seine Reaktion auf die unhaltbaren Vorwürfe des bernischen Kirchenrates im Jahr 1800 oder an polemische Urteile über gewisse katholische Kleriker, über Klöster und Mönchtum.
- <sup>27</sup> QSG 11, Nr. 3. Siselen, 9. Juli 1798.
- <sup>28</sup> Anm. 27 Nr. 6. Siselen, 25. September 1798. – Zu Stapfers theologischer Genealogie vgl. Biogr. 1766–1798, 2.
- <sup>29</sup> Text Luginbühl Biogr. S. 320 f. anhand BA HZA Bd. 1422.
- <sup>30</sup> Paul Bernet, Der Kanton Luzern zur Zeit der Helvetik. Luzern 1993. Vf. zeigt, wie die Pläne des mit Stapfer in Verbindung stehenden Luzerner Theologen Thaddäus Müller zur Reform der bischöflichen Kirchenstruktur und

#### 1.6 Das Kultusministerium Seiten 121–146

- <sup>1</sup> ASHR I, S. 567 f. Erster Titel. Hauptgrundsätze 6. Und: Dritter Titel. Politische Verhältnisse der Bürger. 26.
- <sup>2</sup> Oben 1.1.II, 1.2.II, IV.
- <sup>3</sup> Anm. 2.
- <sup>4</sup> Prot. Helv. I, S. 85. Er fusst auf Stapfers Schrift «Versuch eines Beweises der göttlichen Sendung und Würde Jesu aus seinem Charakter». 1797. Vgl. dazu Biogr. 1766–1798, S. 249 ff.
- <sup>5</sup> Anm. 4, dass. S. 253.
- <sup>6</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, 4.1.IV.
- <sup>7</sup> Vgl. Briefwechsel 1789–1791, bes. Nr. 7.

Ämterhierarchie an den äusseren Bedingungen und inner-klerikalem Widerstand scheiterten.

<sup>31</sup> Vgl. Anm. 17, a. a. O. S. 14 f.

<sup>32</sup> Vgl. oben 1.3.III.

<sup>33</sup> «Der Minister der Künste und Wissenschaften der einen und unteilbaren helvetischen Republik an die Religionslehrer Helvetiens über ihre Pflichten und Bestimmung». 15. Oktober 1798. BA HZA 1342. Druck: Luginbühl Biogr. Beil. VII, S. 559 ff. Vgl. 1.3.III Anm. 13. Und: Kreisschreiben des Ministers der K. u. W. «An die Religionslehrer Helvetiens». 30. Oktober 1798. ASHR III, S. 314 ff., auch: Luginbühl Biogr. S. 85–91. Dazu 1.3.III.

<sup>34</sup> In diesem Zusammenhang sei auch auf Biogr. 1766–1798, 5.4. verwiesen, auf Stapfers Gedankengänge in seiner lateinischen Antrittsvorlesung an der Berner Akademie 1796. «De natura, conditore et incrementis Reipublicae Ethicae». Er handelt vom Endzustand der Geschichte unter dem Gebot des Gewissens, vom Reich Gottes auf Erden. Um es zu gründen, ist der Stifter des Christentums erschienen.

<sup>35</sup> Vgl. oben 1.3.VI.

<sup>36</sup> ASHR III, S. 314 ff. Kreisschreiben des Ministers der Künste und Wissenschaften «An die Religionslehrer Helvetiens»; dazu auch oben 1.3.III.

<sup>37</sup> Vgl. oben 1.5.V.

<sup>38</sup> Druck: Luginbühl Biogr. Beil. VI, S. 557 f.

<sup>39</sup> Zit. Wernle Prot. Helv. I, S. 285.

<sup>40</sup> Dazu die Akten ASHR II, S. 746. – Wernle Prot. Helv. I, S. 288. «Mit der Feier des Bettags treffen wir den Punkt, wo Religion und Politik sich schneiden, die Religion ganz vaterländisch und der Patriotismus ganz religiös zu sein unternimmt».

<sup>41</sup> Anm. 39.

<sup>42</sup> Dass. Zit. S. 299.

<sup>43</sup> Text und Begleitakten ASHR IV, S. 1169 ff.

<sup>44</sup> Anm. 43. A. a. O. S. 1173. – Stapfer verband mit seinem bereits an den oben genannten Regierungsstatthalter des Kantons Léman abgesandten und erst danach unterbundenen Zirkular noch ein sehr persönliches Anliegen. Er war besorgt darüber, dass die Waadtländer Geistlichen sich beschwerten, der Minister wolle die christliche Religion durch einen philosophischen Kult, «la morale de Kant», ersetzen.

<sup>45</sup> Vgl. oben III. Es gab Berichte, wonach verarmte Pfarrfamilien gezwungen waren, ihre Kinder reihum im Dorf an den Mittagstisch zu schicken.

<sup>46</sup> ASHR II, S. 941; dazu auch Luginbühl Biogr. S. 322 und Wernle Prot. Helv. I, S. 338, 555 ff.

<sup>47</sup> Luginbühl S. 328 nach BA HZA 563.

<sup>48</sup> ASHR XVI, S. 240 ff. – Dazu aus protestantischer Sicht: Wernle I, S. 490 ff., aus katholischer: Bernet, Der Kanton Luzern zur Zeit der Helvetik, S. 382 ff.

<sup>49</sup> Luginbühl S. 333.

<sup>50</sup> «Der Helvetische Minister der Künste und Wissenschaften an die Religionslehrer Helvetiens und die Grenzkantone insbesondere». Zit. Luginbühl Biogr. S. 331 f.

<sup>51</sup> Veröffentlichung allerdings erst im März 1800.

<sup>52</sup> «Sur la repourvue des cures». Zit. Wernle Prot. Helv. I, S. 549.

<sup>53</sup> ASHR XVI, Nr. 1229b.

<sup>54</sup> ASHR XVI, Nr. 1267. 2./3. Februar 1800.

Stapfer an alle Regierungsstatthalter.

<sup>55</sup> Vgl. Itinera, Fasc. 15, 1993. Insbes. die beiden konzisen Beiträge von Alban Norbert Lüber, Die Stellung des katholischen Klerus zur Helvetischen Republik, und Erich Wenneker, Die Stellung der reformierten Pfarrer zur Helvetik. Dazu auch Paul Bernet Anm. 48.

<sup>56</sup> QSG 11, Nr. 8.

<sup>57</sup> Vgl. ASHR XVI, S. 143 ff., bes. Anh. S. 291–341. – So kritisierte das stift-st. gallische Ordinariat die kirchenpolizeilichen Verordnungen des Direktoriums und warf dem Unterrichtsminister Unkenntnis der geltenden Bestimmungen über Kollaturen u. a. m. vor. Es pochte auf die hierarchische Ordnung: «Sollte dieses Band zerrissen werden, so würde die Religion in ihrem Wesen angegriffen». ASHR II, S. 972 ff. Stapfer replizierte ungehalten unter Hinweis auf das zivile Oberaufsichtsrecht in Kirchensachen von alters her. – So auch im Februar 1800 für einen Beschluss des Vollziehungsausschusses betreffend das obrigkeitliche Plazet, bezogen auf beide Konfessionen, aus Anlass eines Hirtenbriefs des Bischofs von Lausanne über den Tod des Papstes Pius VI. ASHR V, S. 719 ff. Dazu Tillier II, S. 133 f. u. Wernle Prot. Helv. II S. 31–33.

<sup>58</sup> ASHR XVI, Nr. 1738. Oktober 1798.

<sup>59</sup> Anm. 58, a. a. O. Nr. 1891. 20. Februar 1799.

<sup>60</sup> Anm. 58, a. a. O. Nr. 1893. 21. Mai 1799. Stapfer betonte aber: «Diese Überzeugung kann freilich niemandem aufgezwungen werden, aber Ihr, die Ihr sie habt, entschliesset Euch, wieder Teil an der Welt zu nehmen».

<sup>61</sup> Vgl. dazu Anm. 55. Lüber, S. 58 ff.

<sup>62</sup> ASHR V, S. 660. 17./20. Januar 1800.

<sup>63</sup> Dass. S. 669. Beschluss des Vollziehungs-Ausschusses vom 22. Januar 1800.

<sup>64</sup> ASHR V, S. 1319. So bei der Erläuterung der Hauptgrundsätze für die neue Verfassung.

<sup>65</sup> ASHR V, S. 808 f. Eingabe des Ministers an den Vollziehungsausschuss 25. März 1800, in französischer Sprache. – Die Verhandlungen über die Einsetzung von Sitten- und Polizeigerichten Februar–Juni 1800 S. 801–814.

#### 1.7 Die Krise Stapfers und das Ende der Ministertätigkeit Seiten 147–168

<sup>1</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798 passim, bes. S. 53 ff.; auch oben 1.6.III u. Anm. 27.

- <sup>2</sup> Druck: Herzog Anh. S. 120 ff. – «Der Kirchenrath des Kantons Bern an den Vollziehungsausschuss.» – Dazu Luginbühl Biogr. S. 348 ff., Wernle Prot. Helv. I, S. 588 f., II, S. 16 ff., Kurt Guggisberg, Bernische Kirchengeschichte, S. 551 ff.
- <sup>3</sup> Ein Dekret am Tag darauf bestätigte Stapfers Kompetenzen. Vgl. 1.6 Anm. 63.
- <sup>4</sup> 29. Januar 1800, zit. Wernle a. a. O. II, S. 18 ff., ebenso Lavaters Antwort vom 1. Februar 1800.
- <sup>5</sup> Gedruckt in der Nationalbuchdruckerei in Bern im Februar 1800. Vgl. dazu auch oben 1.6.III. – Vgl. Anhang Beil. III, S. 400 ff. Auszüge aus Stapfers Verteidigungsschrift.
- <sup>6</sup> Anm. 5.
- <sup>7</sup> Zu Stapfers Theologie vgl. Biogr. 1766–1798, 5.2 u. bes. 5.4. Auch der Ansatz während des Göttinger Studienjahres 1789/90, 4.1.
- <sup>8</sup> Biogr. 1766–1798, 3 u. 5.1, 5.3. Die mit Bonstetten befreundete deutsch-dänische Schriftstellerin schrieb 1797 in ihrem Berner Tagebuch von Iths «Elephantenschritt in der Conversation».
- <sup>9</sup> QSG 11, Nr. 11. Siselen, 31. Januar 1799. – Am 15. Juli hatte es geheissen: «Wie glücklich, dass das Fach der Wissenschaften gerade dem Mann in die Hände fiel, der nach dem allgemeinen Urtheil, selbst nach dem einmüthigen Gefühl aller seiner vormaligen Lehrer der würdigste war, dasselbe zu führen». Dass. Nr. 4, insgesamt Nr. 3–11. Bezeichnung Stapfers als «Haupt der Kirche», «Vertheidiger ihrer Rechte», «Beschützer der Religion und ihrer Lehrer».
- <sup>10</sup> Darüber Wernle a. a. O. II, S. 221 ff. Am 2. Dezember 1800 Lavater († 3. Januar 1801) an Müsli: «Nun noch zwei einzige Worte kann ich lieber Müsli, mit harter Not diktieren».
- <sup>11</sup> A. a. O. S. 20.
- <sup>12</sup> Anm. 10, a. a. O. S. 34. – Die ein Jahr danach tastend erfolgte formelle Versöhnung mit Ith ging bezeichnenderweise von Stapfer in Paris aus.
- <sup>13</sup> Einige Bemerkungen ..., Anh. S. 66 ff. Öffentliche Erklärung Stapfers auf eine Notiz in Das Neue republikanische Blatt, Nr. 40 vom 29. Januar 1800.
- <sup>14</sup> Anm. 10. Brief vom 2. Oktober 1800. Zit. a. a. O. S. 34
- <sup>15</sup> BA STA. Bern, 19. Heumonat 1804.
- <sup>16</sup> An der auf den Münsterplatz in Bern mündenden Herrengasse lagen die Amtswohnungen der Münsterpfarrer und Theologieprofessoren.
- <sup>17</sup> Vgl. über Pfarrer Daniel Stapfer: Biogr. 1766–1798, 2.II. – Auf die Pfarrer-Enquête des helvetischen Ministeriums gab er auf die Frage nach seiner Lieblingsbeschäftigung lakonisch zur Antwort: «Was zur Religion gehört».
- <sup>18</sup> Vgl. oben 1.3.IX, Anm. 50; 1.4.III, Anm. 19. – Über das Fazit des Unheilsjahres 1799: «Un pauvre Ministre d'une République gueuse, d'un clergé aux abois, d'écoles désorganisées et des batimens ruinés [...]»
- <sup>19</sup> Stapfer war am Regierungssitz in Bern in einem Wattenwyl-Haus eingemietet, vermutlich an der ihm von Jugend an vertrauten Herrengasse.
- <sup>20</sup> Bonstettiana VIII/1. Kopenhagen, 17. Dezember 1799.
- <sup>21</sup> BA HZA Bd. 507, f. 149. – Karl Wild (1765–1848) aus bernischer Patrizierfamilie, im helvetischen Staatsdienst, versah Stapfers Ressort zweimal provisorisch, im Juli 1800 und 1801; nach 1803 eidgenössischer Bundesarchivar. Im August 1800 löste ihn im Erziehungsministerium Albrecht Friedrich May von Schadau (1773–1853) ab, jedoch nur für kurze Zeit. Wild war ein Berner Jugendfreund Stapfers, der noch lange mit ihm in vertrautem Briefwechsel stand. Vgl. BA STA, Korresp. IV.
- <sup>22</sup> BA STA J I 66. – Das Porträt der jungen Frau in Biogr. 1766–1798, Abb. XXVI. – Dazu Notiz in den Akten zu Verhandlungen des Vollziehungsausschusses vom 8. Juli 1800 (BA HZA Bd. 563, p. 629–633), Stapfer habe am 8. Juli 1800 die letzte Audienz im Vollziehungsausschuss gehabt und habe alsbald den ihm bewilligten Urlaub angetreten. ASHR V, S. 1405.
- <sup>23</sup> Abb. S. 160. Das Porträt befindet sich auf Schloss Talcy, Stapfers Tusculum und Alterssitz. Château de Talcy, no. d'inventaire T. 195. Autor unbekannt. «Début XIX<sup>e</sup> s.». – Reproduktion dank freundlicher Vermittlung durch Madame M. Tissier de Mallerais, Conservateur en Chef du Patrimoine, Schloss Chaumont. – Zum Vergleich: Porträt Munier, Frontispiz Kurzbiographie Stapfer. SchR Stapferhaus H. 12; Porträt Chéradame, Frontispiz Biographie Stapfer 1766–1798.
- <sup>24</sup> Bern, 24. Juli 1800. Zit. Luginbühl, Polit. JbS 20 (1906), S. 83 ff.
- <sup>25</sup> Dass. S. 88. Bern, 8.–12. August 1800.
- <sup>26</sup> Dass. S. 91. Bern, 10. August 1800.
- <sup>27</sup> Karl Friedrich Reinhard (1761–1837), aus Württemberg gebürtig, Theologiestudium, Eintritt in den französischen Staatsdienst, unter der Direktorialregierung Minister des Äusseren, vom Februar 1800 bis September 1801 Gesandter in der Schweiz. Er begünstigte zunächst die von Senator Usteri geleitete Parteigruppierung der Republikaner, der auch Stapfer nahe stand und die durch den zweiten Staatsstreich vom 7. August 1800 die radikalrevolutionären «Patrioten» zurückdrängte, mit dem Ziel, einer Aristokratie der Bildung und der Talente die politische Führung zu übertragen. Reinhard sollte aber dafür sorgen, dass in der Schweiz vorerst alles in der Schwebe blieb.
- <sup>28</sup> QSG 11, Nr. 13. Bern, 30. Messidor Jahr 8 (19. Juli 1800). An Stapfers private Wohnadresse übermittelt.



- <sup>29</sup> Einer der Söhne des grossen Albrecht von Haller. Seit den 1770er-Jahren Bankier in Paris. Während Bonapartes Italienfeldzug 1796/97 «Administrateur des finances de l'armée d'Italie», d. h. Schatzmeister des Generals und Exekutor von dessen Konfiskationen. Später beim Ersten Konsul von bedeutendem Einfluss hinter den Kulissen, neben dem offiziellen Vertreter der Helvetischen Republik Jenner. – H. war seit Jugendjahren mit Karl Viktor von Bonstetten befreundet. Daher zahlreiche Bezugspunkte in den Bonstettiana I/1 ff.
- <sup>30</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, 7.1, S. 177 ff.
- <sup>31</sup> Der helvetische Gesandte in Paris Jenner zu Stapfers Sendung: «In diesem Zeitpunkte langte der helvetische Minister Stapfer in Paris an, in eigenen Angelegenheiten zwar [der Zweck seiner Reise war nämlich Besuch bei Verwandten]; doch hatte er auch den Auftrag, sich mit mir gegen die Absichten der gesetzgebenden Räte, welche den Vollziehungsrath zu stürzen suchten sowie zu einem gemeinschaftlichen Begehren an die französische Regierung, um die Auslieferung Laharpes zu vereinigen». – Jenner S. 77.
- <sup>32</sup> Bern, 5. September 1800. – Wild wünschte die Ablösung, weil er zum Bürochef des Gesetzgebenden Rates gewählt worden war. ASHR XVI, S. 2. 12. August 1800.
- <sup>33</sup> ASHR XVI, S. 2. Ernennung durch den Vollziehungsrat am 13. August 1800. Er gab das Amt allerdings ein Vierteljahr später wieder auf, wonach der Vollziehungsrat am 12. Dezember 1800 den ehemaligen Luzerner Chorberrn Johann Melchior Mohr (1762–1846) als Erziehungsminister berief. Als ehemaliger Offizier war er in den geistlichen Stand getreten, entsagte ihm in der Helvetik und diente als Sekretär beim Minister des Auswärtigen.
- <sup>34</sup> Jenner S. 77 f.
- <sup>35</sup> Dass. Beil. 69.
- <sup>36</sup> Dass. S. 78 und Beil. 70.
- <sup>37</sup> QSG 11, Nr. 15. Talcy sur Mer, den 18. August 1800. Zu diesem später für Stapfer bedeutungsvollen Ort: Schloss und Umschwung 1780 von der früh verwitweten Grossmutter seiner Gattin als «campagne» für sich und ihre Familie erworben, kam nach 1830 im Erbgang an Frau Stapfer. – Zu Usteris Erklärung im Senat am 7. August: Seine eindringliche Mahnung zur Mässigung und Austrittserklärung anlässlich der tumultuösen Vertagung der gesetzgebenden Räte. ASHR V, S. 1522.
- <sup>38</sup> Der Verfasser, aufklärerischer Unitarier, ging vom Grundsatz aus, dass sich Einheit und Nation gegenseitig bedingen. Die Verfassung müsse dem Charakter eines Volkes entsprechen, was bei Ochs nicht der Fall war. Das Einheitssystem soll die für die Schweiz unabdingbare Neutralität garantieren. Kuhns Schrift gab Stichworte für Stapfers zukünftige diplomatische Mission in Paris. Vgl. QSG 11, Nr. 15 ff.
- <sup>39</sup> Dass. Nr. 16. Paris, 8. September 1800.
- <sup>40</sup> Karl Viktor von Bonstetten klagte am 30. Dezember 1800 von Kopenhagen aus dem Zürcher Freund und Verleger Johann Heinrich Füssli: «Wer ist an Stapfers Stelle Minister der Wissenschaften. Ich denke die Stelle und Sache vacat». Bonstettiana VIII/2, S. 646.
- <sup>41</sup> A. a. O. S. 630 u. 646.
- <sup>42</sup> QSG 12, Nr. 179. Bern, 15. Augstmonat 1812.
- <sup>43</sup> «An die Religionslehrer Helvetiens über ihre Pflichten und Bestimmung». Vgl. oben 1.3.III.
- <sup>44</sup> ASHR III, S. 602–607. Vgl. oben 1.3.IV.
- <sup>45</sup> Dass. u. 1.3.V u. VI.
- <sup>46</sup> Anm. 43.

## 2.1 Der Wechsel auf den Gesandtenposten Seiten 171–184

- <sup>1</sup> Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Herder Bd. 201 f., S. 169.
- <sup>2</sup> Zur Teilnahme Stapfers an der Mission Lüthardt in Paris von März bis Juni 1798 vgl. Biogr. 1766–1798 Kap. 7, S. 277 ff.
- <sup>3</sup> Über Zeltners Schwierigkeiten vgl. ASHR I, S. 833 u. a.
- <sup>4</sup> ASHR V, S. 495. Direktorialbeschluss vom 18. November 1799. Zeltner hatte Anfang November um Entlassung ersucht. Mit der Entsendung Jenners auf diese Erkundungsmission bahnte sich die erste Ablösung auf dem Pariser Gesandtenposten an.
- <sup>5</sup> Dass. S. 500. 8. Dezember 1799. Zeltner an den helvetischen Aussenminister.
- <sup>6</sup> Dass. S. 663.
- <sup>7</sup> Dass. S. 692. Karl Friedrich Zimmermann am 25. Januar 1800 in den geheimen Verhandlungen der Räte.
- <sup>8</sup> Dass. S. 703. 1. Februar 1800. Über allem lastet die Besorgnis, die Schweiz könnte wie im Jahr zuvor zum Kriegsschauplatz werden.
- <sup>9</sup> ASHR V, S. 705. Paris, 15. Februar 1800. Jenner an den helvetischen Vollziehungsausschuss. Vgl. die gleichlautenden Versicherungen des Ersten Konsuls anlässlich der Vorstellung Jenners vor dem diplomatischen Corps.
- <sup>10</sup> Vgl. oben 1.7.III u. Anm. 27.
- <sup>11</sup> ASHR V, S. 829 ff. Paris, Mitte Januar 1800? Rapport du ministre Talleyrand au premier Consul sur la mission du citoyen Reinhard en Suisse.
- <sup>12</sup> Dass. S. 992. Paris, 22. Juni 1800.
- <sup>13</sup> Dass. S. 1096 ff.
- <sup>14</sup> Dass. S. 1100. Paris, 26. Mai 1800.
- <sup>15</sup> Vgl. 1.7.III.
- <sup>16</sup> ASHR V, S. 1128 f. 21. Mai 1800, abends. Vertrauliche Verhandlung des französischen Gesandten mit dem Vollziehungs-Ausschuss und Abgeordneten der gesetzgebenden Räte.
- <sup>17</sup> Vgl. 1.7.III.
- <sup>18</sup> QSG 11, Nr. 14. Paris, den 22. Thermidor, Jahr

- 8 (10. August 1800). Kuhn verfocht als gemäßigter Unitarier die Einheit und das Repräsentativsystem, lehnte aber zugleich eine radikale Demokratisierung als verfrüht ab. Hingegen stellte er sich entschieden gegen jeden Föderalismus als dezentralisierende Auflösung, als Gefahr einer Restauration und sah eine bundesstaatliche Zwischenlösung noch nicht gegeben. – Das implizite Eingeständnis Roederers im Brief, die französische Invasion von 1798 habe sich zerstörerisch ausgewirkt, lässt aufhorchen und gewährte einen Hoffungsschimmer: «La paix en vous rendra votre liberté vous rendra aussi votre gloire et votre prospérité».
- <sup>19</sup> Dass. Nr. 15. An Paul Usteri. Talcy sur Mer, den 18. August 1800. Hier wird erstmals der spätere Ruhe- und Alterssitz Stapfers erwähnt, das im Loiregebiet gelegene geschichtsträchtige, idyllische Schlossgut im Besitz der Familie seiner Gattin.
- <sup>20</sup> Jahn Nr. 1. Paris, le 31 Juillet 1800. Le Ministre des Arts et des Sciences à la Commission Exécutive Helvétique.
- <sup>21</sup> Vgl. 1.7. III, IV.
- <sup>22</sup> QSG 11. Nr. 16. Paris, 8. September 1800. An Paul Usteri.
- <sup>23</sup> Jahn Nr. 2. Paris, 8. September 1800. Le Ministre des Arts et Sciences de la République Helvétique une et indivisible au Conseil exécutif.
- <sup>24</sup> Dass. Nr. 5. Le Ministre plénipotentiaire de la République helvétique près la République Française au citoyen Bégos, Ministre des Relations extérieures de la République Helvétique à Berne. Paris, 28. September 1800.
- <sup>25</sup> Luginbühl Hg. in Polit. JbS 1906, S. 98 ff. Bern, 2. Oktober 1800. – Vgl. oben 1.7.II.
- <sup>26</sup> Ernennungsdekret vom 12. Dezember 1800 (Entwurf mit stilistischen Korrekturen). BA HZA Bd. 793, p. 339. Abb. – Zum gleichen Termin beauftragte der Vollziehungsrat «den Bürger Melchior Mohr von Lucern, vormals Chef de bureau für auswärtige Angelegenheiten» mit der einstweiligen Geschäftsführung des Ministeriums der Künste und Wissenschaften. ASHR VI, S. 453.
- <sup>27</sup> Jahn Nr. 15. Paris, 25. Dezember 1800. Vgl. oben Anm. 21.
- <sup>28</sup> Jenner Beil. 70, S. 196.
- <sup>29</sup> Dass. S. 70 f. Zum gesellschaftlichen Umfeld der Besitzerin bemerkte er: «Bei ihr, so wie bei der bekannten Frau von Montesson [Witwe des vorletzten Herzogs von Orléans], die das gleiche Gebäude bewohnte und auerlesene Gesellschaft des alten und neuen Hofes um sich versammelte, fand ich freundliche Aufnahme, die mir grosses Interesse bot».
- <sup>30</sup> Anm. 28.
- 2.2 *Helvetische Diplomatie im Schatten des französischen Konsularregimes*  
Seiten 185–226
- <sup>1</sup> Tillier II, S. 175. – Die diplomatische Korrespondenz nach Bern ging bis zum föderalistischen Staatsstreich im Oktober 1801 an Stapfers bisherigen Ministerkollegen, den Waadtländer *Louis Bégos* (Bégos, 1763–1827) aus Aubonne. Der juristisch gebildete gemässigte Unitarier spielte von Anfang an eine wichtige Rolle in der helvetischen Politik und in der Waadt. Engere persönliche Beziehungen zu Stapfer sind nicht nachweisbar.
- <sup>2</sup> A. Jenner. Brunnadern, 14. Dezember 1800. Polit. JbS 20 (1906), S. 107.
- <sup>3</sup> Dunant S. LXIVff. La mission de Reinhard. Feb. 1800 – Sept. 1801.
- <sup>4</sup> Jahn S. 1 Nr. 1. Paris, 31. Juli 1800. Le Ministre des arts et sciences à la Commission Exécutive Helvétique.
- <sup>5</sup> Vgl. Dunant. Seine Dokumentation aus den Pariser Archiven.
- <sup>6</sup> Dass. S. 382. 14. Oktober 1800.
- <sup>7</sup> Dass. S. 410. 17. Januar 1801.
- <sup>8</sup> Dass. S. 406. 12. Januar 1801.
- <sup>9</sup> Jahn Nr. 3, S. 3 ff. Paris, 17. September 1800.
- <sup>10</sup> A. a. O. S. 9, Nr. 5. Paris, 28. September 1800. Vgl. oben Anm. 1.
- <sup>11</sup> A. a. O. S. 14 f. Nr. 6. Paris, 4. Oktober 1800. Restauranda ... Das Wehrwesen unserer Vorfahren ist zu erneuern.
- <sup>12</sup> A. a. O. S. 9. Nr. 4. u. 5. Paris, 24. u. 28. September 1800.
- <sup>13</sup> Vgl. Anm. 11.
- <sup>14</sup> Vielseitig begabter Arzt und Naturforscher, dann der führende Kopf im helvetischen Senat sowie in den Folgebehörden. Eifriger, liberal gesinnter Republikaner. Als Herausgeber des politischen Blattes «Der schweizerische Republikaner» «der Erste auf Schweizerboden, der Politik und Presse in engster Verbindung brachte» (Guggenbühl I, S. 84). Stapfer rühmte, ihm verdanke in erster Linie die Presse ihre Entwicklung, Veredlung und Freiheit (QSG 11, S. CXLI).
- <sup>15</sup> Vgl. oben 2.1.II.
- <sup>16</sup> QSG 11. Nr. 16. Paris, 8. September 1800. Das Schreiben liess er durch den aus Paris abreisenden Amtsvorgänger Jenner dem Adressaten übermitteln und bemerkte dazu: «Man fängt schon an, auf der Post meine Briefe zu öffnen; ich habe Spuren davon».
- <sup>17</sup> Briefwechsel 1789–1791 Anh. Nr. 1. Bern, 21. Januar 1792. – Rückblickend schilderte Stapfer, damals Lehrer am Patrizierinstitut, seinem Mentor während der Göttinger Zeit, dem Hofarzt Johann Georg Zimmermann, jene Vorgänge: «Sieyès ist bey weitem die Hauptperson in der Assemblée constituée, selbst Mirabeau nicht ausgenommen. Wenn schon die Revolution vielleicht auch ohne ihn vorgegangen wäre, so hätte sie doch ohne



Sieyès niemals die Wendung genommen, die sie genommen hat. Darüber könnte ich Ihnen vieles erzählen [...] Niemals ist so viel Gründlichkeit mit soviel Kraft und Klarheit in einem Buch verbunden worden, wie in Sieyès Schriften».

- <sup>18</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, S. 292 f.
- <sup>19</sup> Vf. verdankt die freundliche Mitteilung von Briefen Stapfers an Sieyès Herrn T. Hafen, Institut für Politikwissenschaft HSG St. Gallen. Archives Personnelles des französischen Nationalarchivs, Dossier Nr. 284 AP 16 03. «Le ministre des arts et des sciences de la République Helvétique au citoyen Sieyès, membre de la Commission consulaire exécutive de la République Française. Berne 30 Brumaire 8 (21. November 1799). – Zur gleichen Zeit äusserte er seine Kritik am Gang der helvetischen Politik in einem Brief an den befreundeten Karl Viktor von Bonstetten in Kopenhagen: «Mon seul espoir est dans le Consulat Français». Bonstettiana VIII/1. Bern, 20. November 1799.
- <sup>20</sup> Anm. 19, a. a. O. 284 AP 16 05. Paris, Rue Marc no. 195. 20. Thermidor 8 (8. August 1800).
- <sup>21</sup> QSG 11, Nr. 15 u. 16. Talcy sur Mer, 18. August 1800 u. Paris, 8. September 1800.
- <sup>22</sup> QSG 11, Nr. 18. Paris, 29. November 1800 an Usteri. Und Schreiben Stapfers an Sieyès, Paris 3. März 1801. Vgl. Anm. 19. Z 84 AP 16 05.
- <sup>23</sup> Im Dictionnaire von Furet/Ozouf bemerkt Keith-Michael Baker zur Rolle Sieyès' bei der Übertragung der Macht an Bonaparte, es sei «eine der grossen Ironien der Französischen Revolution: Der Theoretiker, dessen Schriften dem revolutionären Drama zum Ausbruch verholfen hatten, ist derselbe, der dessen Ende beschleunigte». Dt. Übers. Bd. I, S. 544. – In Paris ging die Rede auf die Frage nach dem Inhalt der Konsularverfassung von 1799: «Qu'y-a-t-il dans la Constitution? Il y a Bonaparte».
- <sup>24</sup> QSG 11, Nr. 17. Paris, den 5. Vendémiaire 9 (27. September 1800).
- <sup>25</sup> Tacitus, Annalen I/1, dem Sinn entsprechend zitiert. Stapfer bezieht Bonapartes Regierungsstil auf den Herrschaftsbeginn des Octavian/Augustus in Rom, «der sich das durch Bürgerkrieg erschöpfte Volk unterwarf unter dem Anschein, den Staat zu bewahren». – Das nachfolgende ausführlichere Zitat a. a. O. cap. 2.
- <sup>26</sup> Constantin François Volney (1757–1820), französischer Senator.
- <sup>27</sup> 2.1 Anm. 18.
- <sup>28</sup> Die Ernennung zum bevollmächtigten Minister durch den helvetischen Vollziehungsrat erfolgte am 12. Dezember 1800. Vgl. oben 2.1.II u. Anm. 26
- <sup>29</sup> ASHR VI, S. 253 f. 25. September 1800. Der Vollziehungsrat an Consul Bonaparte.
- <sup>30</sup> Dass. S. 254. 3. Oktober 1800. Minister Stapfer an Minister Talleyrand.
- <sup>31</sup> Dass. S. 259 f. und gekürzt bei Jahn Nr. 340. Paris, 8. Oktober. Minister Stapfer an Minister Bégöz.
- <sup>32</sup> Warnung des Priesters Laokoon vor dem trojanischen Pferd. Aeneis 2,49. «Ich fürchte die Griechen auch dann, wenn sie schenken».
- <sup>33</sup> BA HZA Bd. 3360, Nr. 341. Druck: ASHR VI, S. 261 ff. und Jahn S. 16 ff. Paris 10. Oktober 1800. Bericht an den Aussenminister Bégöz über die angekündigte Unterredung mit dem Consul Bonaparte am 8. des Mittags im Pavillon de l'Unité.
- <sup>34</sup> Stapfers Memorandum vom 3. Oktober an Talleyrand schloss: «[...] le retour de la Suisse à son ancienne et sage neutralité et l'établissement d'un gouvernement fort à la fois et organisé sur les bases du système représentatif».
- <sup>35</sup> Bernhard Friedrich Kuhn, De l'Unité et du Fédéralisme, considérés comme bases de la constitution future de l'Helvétie, und Monneron, Essai sur les nouveaux principes politiques. Vgl. 2.1.II Anm. 18.
- <sup>36</sup> Annex zum Hauptbericht. ASHR VI, S. 265.
- <sup>37</sup> Dem ausserordentlichen helvetischen Bevollmächtigten Glayre gab die französische Regierung auf Anfrage zu verstehen, der Geschäftsträger Stapfer sei ihr als Gesandter genehm.
- <sup>38</sup> Zu Maurice Glayre (1743–1819) vgl. oben 2.2.III. Er hatte bis 1787 über zwei Jahrzehnte im Dienst des polnischen Königs Stanislaus-August Poniatowski gestanden. Vgl. Hofmann Anne, Pierre-Maurice Glayre (1743–1819): Des lumières Polonaises à l'engagement de la République. In: Republikanische Tugend. Travaux sur la Suisse des Lumières. Genf 2000, S. 529 ff. – Aus einem Waadtländer Pfarrhaus stammender Politiker und Diplomat. – Luginbühl Biogr. S. 365 schreibt, Glayre habe am Kongress zu Lunéville teilnehmen können. Davon fehlt in den Akten und Korrespondenzen jede Erwähnung. Vgl. dazu unten.
- <sup>39</sup> QSG 11, Nr. 18. Paris, 29. November 1800.
- <sup>40</sup> Jahn Nr. 14. Stapfer an Bégöz. Paris, 21. Dezember 1800: «Il y a quelques semaines que Bonaparte était très porté à sanctionner une constitution basée sur l'unité: Les conversations qu'il avait eues avec le citoyen Glayre et avec moi, l'avaient parfaitement disposé. Mais encore une fois: si on ne profite pas du moment et si on abandonne le champ à l'intrigue, on aura lieu de s'en repentir. Nous sommes véritablement sur les braises jusqu'au moment où l'acte constitutionnel arrivera».
- <sup>41</sup> Vgl. oben 1.7.IV, 2.1.II u. Anm. 26. – Voller Zuversicht versicherte er der vorgesetzten Behörde «bonne foi, loyauté et persévérance» in seiner Funktion.
- <sup>42</sup> Jahn Nr. 17 f. Stapfer an Bégöz, 4. und 8. Januar 1801. Auf Talleyrands Schalmeienklänge

- habe er zweifelnd repliziert: «Vous ne cessez de m'en assurer [...] commencez donc une fois par quelque chose». – Ermutigende Äusserungen der französischen Konsuln stimmten dann einigermaßen zuversichtlich.
- <sup>43</sup> ASHR VI, S. 532. Beschluss des Vollziehungsrats. Bern, 6. Januar 1801. – Der Verfassungsentwurf, zur Hauptsache von Albrecht Rengger redigiert, knapp und klar in der Form, trug gewisse oligarchische Züge; Druck: ASHR VI, S. 533–540. Vgl. Oechsli I, S. 309 f. und HBSG II, S. 811.
- <sup>44</sup> QSG 11, Nr. 19. Bern, 24. Februar 1801. – Am Schluss scheint Ith mit einer betont freundschaftlichen persönlichen Anmerkung irgendwie wieder den Weg zum ehemaligen Vertrauensverhältnis zu suchen. Es sei ihm von einem Bekannten über Stapfers Familienleben in Paris berichtet worden: «Er ist ausserordentlich eingenommen von Ihrem kleinen Karl (Charles-Louis, geboren am 29. Mai 1799) und glaubt schon im Kinde alle Anlagen des Vaters entdeckt zu haben. An dieser Glückseligkeit bezeuge ich Ihnen meine aufrichtige Theilnahme».
- <sup>45</sup> ASHR VI, S. 720 f. Paris, 23. Februar 1801. Stapfer an den Vollziehungsrat.
- <sup>46</sup> Jahn S. 30. Paris, 28. Januar 1801. Stapfer an Bégoz.
- <sup>47</sup> A. a. O. S. 31 f. Paris, 1. Februar 1801. Stapfer an Bégoz: «[...] nous n'avons aucun sujet d'être inquiets sur les grandes bases d'organisation sociale qui intéressent essentiellement les amis de l'humanité et de la patrie».
- <sup>48</sup> A. a. O. S. 35. Paris, 27. Februar 1801. An Ausenminister Bégoz.
- <sup>49</sup> A. a. O. S. 40 f. Paris, 9. und 10. März 1801 an Dens. Vgl. oben V und Anm. 43.
- <sup>50</sup> QSG 11, Nr. 21. Paris, 10. März 1801.
- <sup>51</sup> ASHR VI, S. 728. Paris, 19. und 21. März 1801. Stapfer an Bégoz.
- <sup>52</sup> A. a. O. S. 735. Paris, 10. April 1801. Stapfer an dens. Über die kontroversen Tendenzen in der Verfassungsfrage Anfang 1801 vgl. auch Oechsli I, S. 310–316 u. 321–325.
- <sup>53</sup> Jahn S. 44 ff. Paris, 25. März 1801. Stapfer an Bégoz.
- <sup>54</sup> A. a. O. S. 51. Paris, 10. April 1801. Stapfer an Bégoz. – Er erwähnt hier übrigens, der einflussreiche General Dumas bestärke Bonaparte darin, alle wichtigen Stützpunkte in der Schweiz zu behalten. «Il conseille d'affaiblir l'Helvétique pour disposer facilement des débouchés qu'elle commande, et son attachement au système fédératif n'a pas d'autres motifs que celui de nous paralyser».
- <sup>55</sup> A. a. O. S. 49. Paris, 4. April 1801. Stapfer an Bégoz.
- <sup>56</sup> ASHR VI, S. 737. Paris, 20. April 1801. Ders. an dens.
- <sup>57</sup> A. a. O. S. 874 f. Paris, 24. April 1801. Ders. an dens.; auch Jahn S. 53 f. – Der Abteilungschef Hauterive war offenbar an der Redaktion des französischen Entwurfs beteiligt. – Vgl. auch Oechsli I, S. 323–325.
- <sup>58</sup> A. a. O. S. 874 ff. die einschlägigen Akten und Korrespondenzen. S. 875–877 Text der Verfassung von Malmaison: c. 24. April, Paris. «Projet de Constitution». – Was sich hier gewissermaßen als Lösungsversuch der helvetischen Verfassungskrise kristallisierte, hatte sich im Verlauf der vorangegangenen Monate bei den französischen Regierungsstellen vorbereitet, wie das die von *Dunant* edierten Quellen aufgrund von Memoranden Talleyrands und Reinhardts an Bonaparte belegen. Vgl. dass. S. 423 ff. Z. B. «L'Helvétie est divisée par des opinions et surtout par des passions extrêmement opposées». Oder: «Dans cet état ils tournent leurs regards vers la France, vers le Premier Consul [...]» (Rapport Talleyrands an Bonaparte, 24. Februar 1801).
- <sup>59</sup> A. a. O. S. 880. Der Herausgeber weist in Anm. 1 zur Datierung «dieses Hauptmoments der nächsten Vorgänge» auf eine Differenz in der Audienz-Datierung bei Stapfer hin. Es scheint stichhaltig, dass das Treffen am 29. April 1801 stattfand, nicht am 30., der auf einen Décadi (rev. Kalender) fiel. – Bonaparte soll jeweils das Dekadenende auf Schloss Malmaison verbracht haben, wo seine Gattin Joséphine residierte.
- <sup>60</sup> A. a. O. S. 883 ff. – Glayre: «le citoyen Stapfer s'est chargé de vous rendre un compte détaillé de l'entretien.» An den Vollziehungsrat.
- <sup>61</sup> A. a. O. S. 883.
- <sup>62</sup> Hilty S. 409 beurteilte das Projekt von Malmaison wie folgt: Es sei «das erste positive Auftreten dieser seither beliebten Staatsform in unserer Geschichte, und es ist die Verfassung von Malmaison überhaupt, was die Ausscheidung der kantonalen und Bundeskompetenzen betrifft, unseren dermaligen Zuständen ähnlich [...] Damals erschien sie den besten Eidgenossen zu locker. Die damalige allgemeine Annahme eines solchen Bundesstaates, der immer noch bei weitem einheitlicher und fortschrittlicher gestaltet war, als die spätere Mediationsakte, würde uns vielleicht [...] einen Umweg von hundert Jahren erspart haben».
- <sup>63</sup> QSG 11, Nr. 25. Paris, 15. Mai 1801.
- <sup>64</sup> ASHR VI, S. 682 f. Paris, 1. Mai 1801. Glayre an den Vollziehungsrat.
- <sup>65</sup> A. a. O. S. 886–890.
- <sup>66</sup> A. a. O. S. 888 f. Paris, 16. Mai 1801. Stapfer an Bégoz, und Jahn S. 56 f.
- <sup>67</sup> A. a. O. S. 889 f. Paris, 24. Mai 1801. Stapfer an den helvetischen Vollziehungsrat. – S. 908. Bern, 29. Mai 1801. Auftrag des Vollziehungsrats an Stapfer, der französischen Regierung unter Anerkennung des vom Ersten Konsul bezeugten Interesses für die Schweiz mitzuteilen, er nehme das Verfassungsprojekt an, soweit er dafür zuständig sei, und werde es der im September einzuberufenden Tagsatzung zur Sanktion vorlegen. – S. 932 ff. Publikation

des Verfassungsentwurfs als «Proclam» des Vollziehungsrats an das helvetische Volk. – Zur Verfassung von Malmaison vgl. Oechsli I, S. 321 ff. Hilty S. 408 ff. u. 748 ff., Kölz S. 138 ff., wo allerdings die Begleitumstände unklar dargestellt werden.

<sup>68</sup> Vgl. Anm. 63.

<sup>69</sup> Bonstettiana VIII/2, S. 658. Berne le 3 Pluviôse 9 (23. Januar 1801). K. Fr. Reinhard an K. V. von Bonstetten.

<sup>70</sup> QSG 11, Nr. 24. Bern, 10. Mai 1801. Usteri an Stapfer.

<sup>71</sup> Vgl. oben und Anm. 63. – Ähnliche Gedanken äusserte er gegenüber dem inzwischen aus Paris nach Bern zurückgereisten Rengger. Vgl. Wydler II, S. 5 f. ca. 10. Mai 1801. – Es ist interessant, dass Johannes Müller am 25. Mai 1801 Karl Viktor von Bonstetten gegenüber die Verfassung von Malmaison lobt, zugleich in Kritik am Zentralismus der Helvetik: «[...] eine durch ewiges Gesetzgeben und lästige Menge nicht verwirrende und drückende, ihre Herrschgier nicht auf jeden Kühstall ausdehnende, sondern auf die wahrhaft allgemeinen Gegenstände sich beschränkende, wenig zahlreiche Centralregierung, und neben ihr die Vollgewalt der Cantonsverfassungen in allem, dem gemeinen Wohl unschädlichen. 4–5 Artikel des Plans sollten [...] anderst seyn: ich bin aber überzeugt, dass es auch nur brauchen wird, es Bonaparte deutlich zu machen, und er wird eingehen! So hätten wir widerum eine brauchbare, nach und nach perfectible Verfassung». Bonstettiana VIII/2, S. 696 f. Nancy, 28. Mai 1801. Johannes von Müller an Karl Viktor von Bonstetten.

<sup>72</sup> Vgl. Anm. 63.

<sup>73</sup> Bonstettiana IX/1, S. 46 f. – *Friederike Brun* (1765–1835), von früher her auch mit Stapfer freundschaftlich verbunden, weilte im Herbst 1801 bei Karl Viktor von Bonstetten in Valeyres bei Orbe und hatte mit ihm zusammen Glayre in Romainmôtier besucht. Über Stapfer im Freundeskreis Bonstettens im alten Bern vor dem Umsturz: Biogr. 1766–1798, 5.3 passim, bes. S. 237 ff.

### 2.3 Relevanz der Experimente am Verfassungsprojekt von Malmaison Seiten 227–242

<sup>1</sup> Vgl. Wydler II, S. 6 u. 7 f. – Dem bewährten Innenminister Rengger gab er zu bedenken: «Widerstand eröffnet eine Reihe von Bewegungen und wahrscheinlich Machtstreichen, deren Ende unabsehbar ist und gewiss für die Schweiz unglücklicher ausfällt als momentanes Nachgeben bis zur Epoche eines unausweichlichen europäischen Kongresses».

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 221 u. Anm. 63. Paris, 15. Mai 1801 an Usteri. Interessant ist auch die Ansicht

Johannes Müllers zum in Frage stehenden Verfassungsprojekt. Vgl. oben Anm. 71.

<sup>3</sup> Dunant S. 432 f. Talleyrand à Reinhard, 18 Floréal IX (8. Mai 1801). «Tels sont les motifs que j'ai développés aux ministres helvétiques pour leur faire comprendre que l'Europe entière, et la France surtout, ne pouvaient regarder la constitution que l'Helvétie était sur le point de se donner comme un événement qui leur fût étranger.»

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 221.

<sup>5</sup> Dunant S. 451. Talleyrand: Instructions de Verninac. Fructidor IX (August 1801).

<sup>6</sup> Vgl. 2.2.VI und Anm. 67. Paris, 24. Mai 1801. – Die wachsende Ungeduld Bonapartes angesichts mehrfacher Rückfragen über Modifikationen am Verfassungsprojekt spiegelt ein ungehaltener Bescheid an Talleyrand: «Vous me consultez sans cesse, vous ne faites rien de vous-même, je ne veux plus entendre de la Suisse». So Stapfer in einem Bericht an Bégöz am 3. Juni 1801. Jahn S. 61 f.

<sup>7</sup> Was von den genannten Extremen allenfalls zu erwarten wäre, deutete er am 5. Juni in einem Schreiben an den amtierenden Vollziehungsrat an, nämlich eine Art von Politikern «dont les idées constitutionnelles et les nominations aux autorités centrales porteraient nécessairement l'empreinte de l'ignorance, de la passion et de l'inimitié des villes». – Jahn S. 61.

<sup>8</sup> Dass. S. 67.

<sup>9</sup> Dass. S. 68 f.

<sup>10</sup> Dass. S. 71. Paris, 6. August 1801. Bemerkung über die Audienz vom Vortag.

<sup>11</sup> Paris, 6. August 1801. Bericht an Bégöz über die Audienz vom Vortag. Jahn S. 70 f. – Dass. S. 72 seine Bemerkungen über Talleyrands Kommentar dazu. 10. August.

<sup>12</sup> Stapfer gab offensichtlich zufrieden eine erste Einschätzung des neuen Mannes an seine Zentrale weiter: «Vous trouverez en lui [sc. Verninac] de formes très aimables et de principes libéraux. Il appartient à cette classe estimable des premiers amis de la révolution, qui ont voulu la diriger vers le bien de l'humanité [...] Il part avec les meilleures intentions, rempli d'estime pour notre nation et fort disposé à s'attacher de préférence au parti des républicains modérés, qui veulent assurer l'organisation de l'Helvétie sur les principes avoués par la saine raison et réclamés par le progrès des lumières». Paris, 20. August 1801, an Bégöz. Jahn S. 74 f.

<sup>13</sup> Paris, 14. August 1801. Stapfer an Talleyrand. ASHR VII, S. 567 f.

<sup>14</sup> Paris, 24. August 1801. Stapfer an Bégöz. Dass. S. 568 f. u. Jahn S. 75 f.

<sup>15</sup> Vgl. Tillier II, S. 273. «Wenn an einem Tag das Einheitssystem den Sieg davontrug, so unterlag es am folgenden, und das Übergewicht neigte sich wieder auf die Seite des Föderalismus».



- <sup>16</sup> Vgl. Dunant, bes. S. 450 ff.
- <sup>17</sup> A. a. O. S. 464. Paris, 15 Vendémiaire X (7. Oktober 1801). Talleyrand an Verninac.
- <sup>18</sup> Paris, 26. September 1801. Stapfer an Bégoz. ASHR VII, S. 570.
- <sup>19</sup> Paris, 20. Oktober 1801. Ders. an dens. Dass. S. 571.
- <sup>20</sup> Paris, 24. Oktober 1801. Ders. an dens. Dass. S. 572.
- <sup>21</sup> QSG 11, Nr. 36. Paris, 7. September 1801. An Paul Usteri.
- <sup>22</sup> A. a. O. Nr. 31. Paris, 15. August 1801. An dens. – Es ist darin auch die Rede von einem Brief in dieser Sache, der dem «Zeus» Bonaparte zugespielt wurde und bei ihm einen Zornausbruch erregte.
- <sup>23</sup> A. a. O. Nr. 32. Paris, 19. August 1801. An dens.
- <sup>24</sup> Vgl. oben Anm. 5 u. 12.
- <sup>25</sup> Vgl. Anm. 22.
- <sup>26</sup> Oben III u. Anm. 12.
- <sup>27</sup> Wydler II. Bern, 17. Juni 1801. An Stapfer.
- <sup>28</sup> Dass. Bern, 28. Mai 1801. An dens.
- <sup>29</sup> QSG 11, Nr. 35. Bern, 1. September 1801. Usteri an Stapfer. Usteri war vor kurzem halb wider Willen in die Exekutive, den Vollziehungsrat, eingetreten.
- <sup>30</sup> Wydler II. Paris, 15. Mai 1801. Stapfer an Rengger.
- <sup>31</sup> QSG 11, Nr. 34. Paris, 1. September 1801. Stapfer an Usteri.
- <sup>32</sup> Dass. Nr. 36. Paris, 7. September 1801. Stapfer an Usteri.
- <sup>33</sup> Dass. Nr. 38. Paris, 28. September 1801. Stapfer an Usteri. – «[...] gewiss ist unter allen unsern ehemaligen vornehmen Herren kein einziger, der so liberal, so unpartheiisch und weitherzig dächte und gesinnt wäre als Bonstetten». Zu Stapfers Freundschaftsverhältnis mit B. im alten Bern: Biogr. 1766–1798, 5.3 und Bonstettiana passim.
- <sup>34</sup> Es handelt sich um den Auslandschweizer Jos. Planta (1744–1827), Oberbibliothekar und erster Vorsteher des British Museum, mit dem Stapfer auf seiner Bildungsreise 1790 in freundschaftliche Verbindung gekommen war. Vgl. Biogr. 1766–1798, S. 111 u. 135 dazu Briefwechsel 1789–1791 Nr. 22 u. S. 262.
- <sup>35</sup> Das nie in Kraft gesetzte Verfassungswerk der Zentraltagsatzung vom Oktober 1801: ASHR-VII, S. 592 ff.
- <sup>36</sup> Die französische Gesandtschaftskorrespondenz liefert genügend Belege für die ambivalente Haltung der französischen Machthaber. So instruierte beispielsweise Talleyrand am 14. Oktober 1801 Verninac und den General Montchoisy wie folgt: «Il est dans les devoirs de sa position et de la vôtre que la force française n'intervienne pas pour appuyer les prétentions des divers partis qui divisent l'Helvétie, à moins d'ordres directs et spéciaux de la République française à cet égard». Dunant S. 465.
- 2.4 Gefährdungen der Position Stapfers**  
*Seiten 243–279*
- <sup>1</sup> Rengger am 21. Oktober 1801 an Stapfer, Wydler S. 20 f. – Luginbühl Biogr. S. 384 ff. beleuchtet die Ereignisse wesentlich aus der Sicht Usteris. – Gerüchte drangen auch bis zu Stapfer, der Mitte Oktober eine Pariser Persönlichkeit unter einem Decknamen informiert, man befürchte einen Handstreich gegen die Unitarier. Dabei flocht er heftige Klagen ein gegen den französischen Befehlshaber General Montchoisy, der die von den Urkantonen betriebene Sezession deckte. Dem liess er eine scharfe Invektive folgen gegen die politischen Missstände der Landsgemeindeordnungen vor der Revolution. QSG 11, Nr. 42. Paris, 17. Oktober 1801. Stapfer an Marca(?).
- <sup>2</sup> QSG 11, Nr. 43. Paris, 24. Oktober 1801. Stapfer an Usteri.
- <sup>3</sup> Polit. JbS 20, S. 155 f. Bern, 24. Oktober 1801. Samuel Schnell an Stapfer.
- <sup>4</sup> Dass. S. 157 f. Bern, 29. Oktober 1801. Ders. an dens.
- <sup>5</sup> Dass. S. 162. Bern, 25. November 1801. Ders. an dens.
- <sup>6</sup> Biogr. 1766–1798, 5.1.2 und 7.1. – Greyerz, Nation u. Gesch. stellte die Ablösung Stapfers vom alten Bern als gravierenden Verlust dar: «Wir stellen den Aargauer und bisherigen bernischen Untertan Philipp Albert Stapfer als gewichtigsten Verlust für Bern in die erste Reihe». S. 81.
- <sup>7</sup> Brief an Marca. Vgl. oben Anm. 1.
- <sup>8</sup> Vgl. oben 2.3 Anm. 36. – Luginbühl Biogr. S. 388 stellt kategorisch fest, der ehemalige französische Gesandte Reinhard habe den Putsch mit Berner Aristokraten geplant. Bonaparte habe ihn approbiert, und ausgeführt hätte ihn Dolder zusammen mit dem General Montchoisy. – Tillier II, S. 286 ff. geht unter detaillierter Nachzeichnung der Vorgänge in Bern allerdings nicht so weit und enthält sich dieser Schlussfolgerung. – Vgl. auch die Aktenfolge ASHR VII, S. 630 ff.
- <sup>9</sup> Dunant S. 472. Talleyrand à Verninac, 16 Brumaire X (7. November 1801). – Zu Verninacs Rolle vg. ASHR VII, S. 627.
- <sup>10</sup> ASHR VII, S. 731. Paris, 30. Oktober 1801. Stapfer an Bégoz. – Aus Dunant S. 470 f. ist der Korrespondenz Talleyrands mit Verninac zu entnehmen, dass der Erste Konsul persönlich diese Besetzung anordnete: «Le gouvernement helvétique ne doit pas être surpris de cette mesure, car la cession d'une partie du Valais qu'on lui demandait n'est que l'équivalent de la cession du Frickthal faite par la France et de la modification des articles du traité de l'an VI (1798) que le gouvernement helvétique a demandé». Verninac solle im Übrigen zur definitiven Regelung im Wallis keine Erklärung abgeben. Frankreich habe im

Allianzvertrag von 1798 eine Militärstrasse im Wallis zur Verbindung mit der Cisalpinischen Republik ausbedungen und habe die Durchführung nun selber in die Hand genommen, da die helvetische Regierung nichts getan habe.

- <sup>11</sup> ASHR VII, S. 651. Bern, 29. Oktober 1801. Kundmachung der provisorischen Vollziehungsgewalt über die eingetretene Veränderung der Oberbehörden.
- <sup>12</sup> Jahn S. 87. Paris, 5. November 1801. Stapfer an Bégoz.
- <sup>13</sup> Luginbühl Biogr. Zit. S. 389 und Jahn S. 86. Paris, 3. November 1801. Stapfer an Bégoz.
- <sup>14</sup> Vgl. Dunant S. 471. Verninac à Talleyrand. 13 Brumaire X (4. November 1801).
- <sup>15</sup> Wydler S. 21. Bern, 21. Weinmonat 1801. Rengger an Stapfer. Zum Zitat: Aeneis II/774 und III/48. «Obstupui, steteruntque comae». Ich war starr, und mir sträubte sich das Haar. Hier: Obmutui, ich schwieg [...]
- <sup>16</sup> Dass. Bern, 24. November 1801.
- <sup>17</sup> Luginbühl Biogr. S. 391. Zit. Usteri an Stapfer. 2. November 1801: «Ungewiss, mein wertester Freund, ob Sie die paar Zeilen, die ich Ihnen vor zwei Tagen schrieb, empfangen, ungewiss, ob Sie die Briefe Ihrer Freunde überall erhalten, ungewiss, ob Sie selbst noch an Ihrer Stelle sind (man sagte gestern das Gegenteil aus), ist es nur ein Wort des freundschaftlichsten Grusses, das ich heute an Sie sende [...] Das Wallis – eine ihm ganz ergebene Regierung – vielleicht auch ein neues Provisorium nur wollte Frankreich; an der Stelle bleiben wollte der ökonomisch-, sich an Zimmermann und Comp. rächen wollte der moralisch-verdorben D[older]. Ein abermaliges Provisoire und den Sturz der Männer von Grundsätzen und von aufgeklärtem Republikanismus wollten die Berner; Schurken decken, im Trüben fischen, Almosen durch Verrat erkaufen, wollte eine grosse Zahl von Schurken. Und die Zusammenstimmung dies Alles schuf den 28. Oktober. Ihren Zweck haben die fränkischen erreicht und die Schurken [...] Und alles dieses ist dem Zweck der Franken, uns zu teilen und zu verschlingen, willkommen. Bürgerkrieg allein könnte die Schweiz retten; aber wir werden nicht einmal dazu gelangen; auch für diese Rettung ist die Nation zu verdorben».
- <sup>18</sup> Wydler S. 24. Bern, 26. November 1801. Rengger an Stapfer: «Ich schätze mich glücklich, ausser dem Sturme zu sein, und werde keinen weitem Antheil nehmen, als um die öffentliche Meinung, so viel an mir liegt, aufzuklären».
- <sup>19</sup> Dunant S. 477. Talleyrand à Verninac. 9 Frimaire X (30. November 1801).
- <sup>20</sup> Wydler S. 23. Bern, 26. November 1801. Rengger an Stapfer.
- <sup>21</sup> Jahn S. 89 f. Paris, 27. November 1801. Stapfers letzter Bericht an den bereits am 23. November durch Staatssekretär Thormann abgelös-

ten Minister des Äussern Bégoz. Vgl. oben I. – ASHR VII, S. 728. Bern, 23. November 1801. Thormann an Stapfer. 1. Nachricht über die vom Senat getroffenen Wahlen für die Stellen der Landammänner und den Kleinen Rath. 2. Anerkennung der Verdienste des abgehenden Ministers Begos (Bégoz), der ihm die zunächst erforderlichen Anleitungen ertheilt habe.

- <sup>22</sup> ASHR VII, S. 724 ff. Wahlen und Besetzung der politischen Schlüsselstellungen. – S. 728. 24. November 1801. «Citoyen Premier Consul! Chargé par la constitution de la direction des relations extérieures, mon premier soin est de recommander la république helvétique et ses nouveaux magistrats à la continuation de votre bienveillance et de votre protection [...]» Es folgt die Versicherung, die neuen Behörden würden der Sicht Bonapartes zu genügen suchen. Und: «Ennemis de toute réaction, nous cherchons tous à parvenir à une organisation et administration cantonale qui puisse contenter la grande majorité des citoyens, heureux si nous pouvons y réussir et renouer avec vous, Citoyen premier Consul, les intimes relations qui pendant plusieurs siècles ont fait le bonheur des deux nations».
- <sup>23</sup> Dunant S. 477, Talleyrand à Verninac. 9 Frimaire X (30. November 1801).
- <sup>24</sup> Jahn S. 90 f. Paris, 1. Dezember 1801. Stapfer an Thormann.
- <sup>25</sup> Dunant S. 478. Talleyrand à Verninac. Paris, 14 Frimaire X (5. Dezember 1801).
- <sup>26</sup> Jahn S. 91 f. Paris, 7. Dezember 1801. Stapfer an Thormann. – Am Tag der Ankunft Redings, eben dem 7. Dezember, bekundete auch Talleyrand sein Interesse an einer Begegnung mit ihm. «Le ministre des Relations extérieures m'a dit qu'il serait charmé de faire la connaissance d'un homme d'un aussi grand mérite que le citoyen Reding». – Seltsam ist, dass über jene «longue conversation» keine näheren Angaben folgen. Zum Grund dafür s. unten V.
- <sup>27</sup> ASHR VII, S. 875. Paris, 11. Dezember 1801. Stapfer an Thormann. Bei Dunant S. 476 steht das Regest einer Meldung Verninacs an Talleyrand vom 30. November zur Pariser Reise. Reding und sein Begleiter hätten sich eben aufgemacht. «Verninac estime que ce voyage aura des conséquences très importantes pour la Suisse. Il pense que le gouvernement français profitera de cette occasion pour dénouer toutes les difficultés de ce pays, ou que s'il y trouve de la résistance, il prononcera assez ouvertement son mécontentement pour que le parti qui se rattache à Reding ne soit plus dangereux».
- <sup>28</sup> ASHR VII, S. 876. Paris, 17. Dezember 1801. Stapfer an Thormann.
- <sup>29</sup> Zit. Luginbühl Biogr. S. 396.
- <sup>30</sup> Wydler S. 24 f. Paris, 6. Dezember 1801. Stapfer an Rengger.



- <sup>31</sup> QSG 11, Nr. 45. Paris, 17. Februar. Stapfer an Rengger (kurz vorher aufgrund des unter französischem Druck während der Verhandlungen mit Reding beschlossenen Amalgams der helvetischen Parteien durch Stapfers Empfehlung zum Senator und danach bei der Regierungsbildung zum zweiten Landammann neben Reding ernannt. Vgl. ASHR VII, S. 1022 f.). – Private Korrespondenz überbrachten aus Vorsicht etwa Vertrauensleute, wie hier der Pariser Bankier Vidal. Rengger berichtete beispielsweise über die Verletzung des Briefgeheimnisses durch Funktionäre des föderalistischen Regimes: «Unsere Briefe werden mit der grössten Schamlosigkeit erbrochen, aufgehalten und auch wohl ganz unterschlagen». – Vgl. auch oben IV.
- <sup>32</sup> Vgl. oben IV und V. Darüber auch Tillier II, S. 406 ff.; ASHR VII, S. 872 ff.; Luginbühl Biogr. S. 399 f.; Strickler, Das Ende der Helvetik, Pol Jb. Schw. 16 (1902), S. 156 ff.
- <sup>33</sup> Dunant S. 480 ff. Stapfer an Talleyrand. Paris, 24 Frimaire X (15. Dezember 1801). Die auf Anforderung des französischen Aussenministers durch Stapfer gelieferten «Renseignements confidentiels» begleitete dieser mit den Worten: «J'ose garantir l'exactitude de tous les faits». Und in einer kurz danach folgenden Ergänzung mit Bezug auf die in Aussicht stehenden unitarischen Kandidaten: «Ils sont, j'en atteste tout ce qu'il y a de sacré au monde, dictés par le plus pur amour de ma patrie et par un esprit entièrement libre de toutes préventions».
- <sup>34</sup> A. a. O. S. 482. Stapfers Anregung: «Il seroit utile et même nécessaire que le Premier Consul fit expressément déclarer, qu'il considère la séparation du pays de Vaud et de l'Argovie d'avec Berne comme décidée pour une fois et toutes, et qu'il entend qu'on ne revienne plus d'aucune manière sur cette mesure».
- <sup>35</sup> ASHR VII, S. 881 f. – Am Schluss hatte der Erste Konsul auf alle eingereichten Noten Redings einzig mit der vielsagenden Mahnung geantwortet: «Citoyen Reding, depuis deux ans vos compatriotes m'ont quelquefois consulté sur leurs affaires. Je leur ai parlé comme l'aurait fait le premier magistrat des Gaules dans le temps où l'Helvétie en faisait partie. Les conseils que je leur ai donnés pouvaient les conduire à bien et leur épargner deux ans d'angoisses. Ils en ont peu profité. Vous me paraissez animé du désir du bonheur de votre patrie; soyez secondé par vos compatriotes, et que l'Helvétie se replace enfin parmi les puissances de l'Europe». – Dem fügte er hinzu, Frankreich werde in Helvetien die revolutionären Errungenschaften, Freiheit und Gleichheit der Bürger schützen. «Il est vrai que vous êtes sans organisation, sans gouvernement, sans volonté nationale. Pourquoi vos compatriotes ne feraient-ils pas un effort? Qu'ils évoquent les vertus patriotiques de leurs pères, qu'ils sacrifient l'esprit de système, l'esprit de faction à l'amour du bonheur et de la liberté publique».
- <sup>36</sup> Dunant S. 516. So in seiner Note an Reding am 6. Januar 1802. ASHR VII, S. 883.
- <sup>37</sup> ASHR VII, S. 883 f. Paris, 10. Januar 1802. Stapfer an Thormann. Auch Jahn S. 94 f. – Vgl. dazu die Relation Redings vor dem helvetischen Senat am 19. Januar. ASHR VII, S. 884. Der Landammann erwähnte drei Konferenzen mit Talleyrand, an denen Stapfer teilgenommen habe. Am Schluss erklärte er ganz im Sinn des «Amalgam», er werde mit jedem rechtschaffenen Mann, welches auch immer seine politische Meinung sein möge, zum Wohl des Landes zusammenarbeiten.
- <sup>38</sup> Dunant S. 513. Paris, 15 Nivôse X (5. Januar 1802). Stapfer an Talleyrand. – Ein paar Wochen später schrieb er im Rückblick an Rengger über dieses Intermezzo: «Übrigens lässt sich der wahre Grund der vorübergehenden Verstimmung der Post nicht anvertrauen». Wydler S. 36.
- <sup>39</sup> QSG 11, Nr. 105. Belair (F), 30. September 1809. Stapfer an Usteri.
- <sup>40</sup> Pol. Jb. Schw. 20 (1906), S. 191 f. Bern, 5. Februar 1802. S. Schnell an Stapfer.
- <sup>41</sup> A. a. O. S. 192. Berne, le 11 février 1802. Briatte an Stapfer. Auch der Sekretär schrieb von einer «finesse bernoise» hinter allem.
- <sup>42</sup> Wydler S. 35 f. Paris, 15. Hornung 1802. Stapfer an Rengger.
- <sup>43</sup> A. a. O. S. 34 f. Bern, 7. Hornung 1802. Rengger an Stapfer.
- <sup>44</sup> Vgl. Anm. 42.
- <sup>45</sup> Dunant S. 35. Rapport de Talleyrand au 1<sup>er</sup> Consul. 9 Pluviôse X (29. Januar 1802).
- <sup>46</sup> Gemeint ist unter anderem seine glanzvolle Rede vom Jahr 1792 am Bildungsinstitut der Berner Patriziersöhne über seinen visionären Glauben an den sittlichen Idealstaat mittels der humanistisch-christlichen Bildung und Erziehung. Vgl. Biogr. 1766–1798. 5.2. S. 191.
- <sup>47</sup> Vgl. Anm. 31.
- <sup>48</sup> Jahn S. 97 f. Paris, 5. Februar 1802. Stapfer an Thormann.
- <sup>49</sup> Stapfer deutet in einem späteren Bericht an, seine Gattin liege krank. Offenbar war sie auch bei dieser zweiten Geburt, wie 1799 bei der ersten, gesundheitlich gefährdet.
- <sup>50</sup> Dazu Luginbühl Biogr. S. 400 ff., auch Beil. VIII; Tillier II S. 417 ff.; ASHR VII, S. 1081 ff., 1181 ff.; Jahn passim; Dunant S. 562 ff.
- <sup>51</sup> Vgl. oben VI u. Anm. 35.
- <sup>52</sup> ASHR VII, S. 885 f.
- <sup>53</sup> Dunant S. 528; ein detaillierter Protest Stapfers vom 6. Februar 1802 an Talleyrand beleuchtet die Willkürakte des Generals Turreau. ASHR VII, S. 973 f.
- <sup>54</sup> Luginbühl Biogr. S. 567 f. Beil. VIIIa.
- <sup>55</sup> ASHR VII, S. 1073. Nr. 37. Paris, 1. März 1802. Stapfer an Thormann; Jahn S. 100.

- <sup>56</sup> ASHR VII, S. 1073 f. Paris, 5. März 1802. Stapfer an Thormann; Jahn S. 100 ff. auszugsweise.
- <sup>57</sup> Vgl. oben Anm. 49. Es dürfte sich noch immer um Folgen der Geburt des zweiten Sohnes Albert von Ende Januar handeln.
- <sup>58</sup> ASHR VII, S. 1074 ff. Paris, 7. März 1802. Stapfer an Thormann.
- <sup>59</sup> A. a. O. S. 1076.
- <sup>60</sup> A. a. O. S. 1182 f. Paris, 18 Ventôse an X (9. März 1802). Schreiben Stapfers an Talleyrand mit Beilage einer Treueadresse des Walliser Volkes für die Schweiz; auch Jahn S. 107.
- <sup>61</sup> A. a. O. S. 1076 f. Paris, 11. und 15. März 1802. Stapfer an Thormann. Vgl. oben 2.2 und 2.3.
- <sup>62</sup> ASHR VII, S. 1183, 8. Paris, 29 Ventôse X (20. März 1802). Consul Bonaparte an Minister Talleyrand.
- <sup>63</sup> A. a. O. S. 1183, 10. Paris, 4 Germinal X (25. März 1802). Talleyrand an Stapfer. – Dieser übermittelte das Schreiben nach Bern, indem er seiner tiefen Bestürzung Ausdruck gab: «Ce n'est que la force, vis-à-vis de la faiblesse, qui puisse se permettre des déductions semblables». – Auch Jahn S. 112. Paris, 27. März 1802. Stapfer an Thormann. – Nach Dunant wäre die Note von Bonaparte persönlich diktiert worden. ASHR VII, S. 1184. Vgl. Anhang Beil. IVa–c.
- <sup>64</sup> ASHR VII, S. 1184 f., 11. Paris, 27. resp. 29. März 1802 (8 Germinal X). Stapfer an Talleyrand. – Abdruck Luginbühl Biogr. S. 57 ff. Beil. VIIIId. – Seiner Depesche vom 27. März nach Bern fügte er die Bemerkung bei: «[...] j'ai cru, sans attendre des ordres, devoir répondre aujourd'hui par une note où je me borne à relever la fausseté des allégués de celle du Ministre». ASHR VI, S. 1077. Paris, 27. März 1802. Stapfer an Thormann; auch Jahn S. 112.
- <sup>65</sup> ASHR VII, S. 1188, 18. Bern, 4. April 1802. Thormann an Stapfer. – S. 1186 f., 16. 3. April 1802. Der Senat an den Ersten Konsul.
- <sup>66</sup> A. a. O. S. 118 f., 20. Paris, 6. April 1802. Stapfer an Thormann.
- <sup>67</sup> A. a. O. S. 1190 f., 25. Paris, 14. April 1802. Stapfer an Thormann. Jahn S. 118 ff.
- <sup>68</sup> Vgl. Anm. 66.
- <sup>69</sup> Jahn S. 117 f. Paris, 10. April 1802. Stapfer an Thormann. Es ging darin auch um die Zurückweisung unhaltbarer französischer Vorwürfe, die Schweiz habe andere Mächte um Intervention ersucht.
- <sup>70</sup> ASHR VII, S. 1191. Paris, 17. April 1802. Stapfer an Thormann. «Je suis toujours en discussion animée et presque amère avec le ministre des Relations extérieures au sujet du Valais et de l'évacuation de la Suisse par les troupes françaises».
- <sup>71</sup> A. a. O. S. 1189 im Auszug. Paris, le 23 Germinal X (13. April 1802) Stapfer an Talleyrand. – Druck des ganzen Textes Luginbühl, Biogr.

S. 575 ff. Beil. VIIIE. – A. Vinet nahm die weitläufige Note in Stapfers *Mélanges* I, p. LIX ff. auf.

- <sup>72</sup> Dunant S. 540. Talleyrand à Verninac. 30 Germinal X (20. April 1802). – Aus der Napoleon-Korrespondenz erfährt man, dass er am 20. April dem Kriegsminister schrieb: «Je vous prie, Citoyen Ministre, de faire connaître au général Turreau, en lui recommandant de bien traiter les Valaisans, et à bien activer les travaux de la route du Simplon, que le Gouvernement connaît les tracasseries qu'on cherche à lui faire, et qu'il est content de sa conduite». ASHR VI, S. 1191–1198.
- <sup>73</sup> Vgl. dazu die Aktenfolge ASHR VII, S. 1191–1198.
- <sup>74</sup> Am 23. August 1802 unterzeichneten je ein Vertreter Frankreichs, der Helvetischen Republik und der Republik Italien eine Vereinbarung mit dem Eingangsartikel: «Le Valais forme un état libre et indépendant, isolé des Républiques française, helvétique et italienne, sous l'appui des ces trois républiques qui se portent garantes à cet effet». ASHR VIII, S. 983. Bex.
- <sup>75</sup> ASHR VII, S. 1198, 42. 16. Mai (26 Floréal X) Paris. Consul Bonaparte an Minister Talleyrand. – Als Instruktion Talleyrands an Verninac. 30 Floréal X (20. Mai 1802). Dunant S. 545.
- <sup>76</sup> ASHR VIII, S. 188. Paris, 29. Juni 1802. Consul Bonaparte an Vizepräsident Melzi.
- <sup>77</sup> ASHR VII, S. 1198. Paris, 8. Mai 1802. Stapfer an Staatssekretär Müller-Friedberg. – Mit dem «morcellement» war die anfangs anvisierte Abtretung des linken Rhoneufers bis Brig und zum Simplon gemeint, die jetzt vermieden wurde. Allerdings annektierte Kaiser Napoleon am 12. November 1810, ohne lange Verhandlungen, mit einem Federstrich die 1802 geschaffene «unabhängige Republik Wallis». Vgl. HBSG II, S. 864 u. Anm. 130 f.
- <sup>78</sup> Anm. 77. Dazu Jahn S. 135 f.

## 2.5 Die Wahrung der Interessen der Schweiz bis zum Abzug der Franzosen Seiten 280–319

- <sup>1</sup> Man lese seine Gesandtenberichte, wie beispielsweise ASHR VII, S. 1077 f. und Jahn S. 113. Paris, 29. März 1802. Stapfer an Thormann.
- <sup>2</sup> Dass. S. 121. Paris, 17. April 1802. Stapfer an Thormann. – Der helvetische Gesandte und seine Gattin wurden auch einbezogen in die von Madame Bonaparte veranstalteten glanzvollen Empfänge in den Tuileries, ganz im Stil der französischen Königinnen, «il paraît que le Premier Consul attache du prix à ce qu'elle se renouvelle régulièrement, et que la

- réunion soit complète. Car il remarqua l'absence de ma femme et demandait pour-quoi elle n'était pas venue». Jahn S. 109.
- <sup>3</sup> Wydler S. 38 f. Bern, 9. März 1802. Rengger an Stapfer. «[...] aber wenn das Mass voll ist, so erlauben Sie doch, *dass es auch von unserer Seite überlaufe!*» – Eine knappe föderalistische Mehrheit im Senat hatte am 26. Februar 1802 das nach dem dritten Staatsstreich ausgearbeitete Verfassungsprojekt angenommen.
  - <sup>4</sup> A. a. O. S. 40 ff. Paris, 17. und 27. März 1802. Stapfer an Rengger.
  - <sup>5</sup> A. a. O. S. 44 f. Bern, 1. April 1802. Rengger an Stapfer.
  - <sup>6</sup> Vgl. ASHR VII, S. 1239 ff., dazu Tillier II, S. 450 ff. und Wyss I, S. 403 ff.
  - <sup>7</sup> Wydler S. 25 f. Paris, 6. Dezember 1801. Stapfer an Rengger.
  - <sup>8</sup> ASHR VII, S. 1247 f. Bern, 17. April 1802. Der Kleine Rat an Minister Stapfer und Bern, 22. April 1802. Staatssekretär Thormann an dens. Vgl. auch ASHR VII, S. 1276. Bern, 22. April 1802. Landammann Reding an den Ersten Konsul.
  - <sup>9</sup> Jahn S. 124 f. Paris, 26. April 1802. Stapfer an Thormann. – Zur Entlassung des Staatssekretärs: ASHR VII, S. 1279, 23. Statthalter Rüttimann an Minister Stapfer. Nachricht über die jüngsten Vorgänge: Beschluss betreffend die Leitung des Departements des Auswärtigen; Entlassung des Staatssekretärs Thormann, der provisorisch durch Mohr, W. Min., jetzt Notabler, ersetzt werde. Bern, 26. April 1802.
  - <sup>10</sup> Wydler S. 45 ff. Bern, 18. und 20. April 1802. Rengger an Stapfer.
  - <sup>11</sup> A. a. O. S. 47 f. Paris, 24. April 1802. Stapfer an Rengger.
  - <sup>12</sup> Vgl. oben Anm. 8 und a. a. O. S. 1283 ff. Paris (23. oder 24. April 1802) Stapfer an den Kleinen Rat; auch Jahn S. 125 ff. «sans date, reçu le 29 Avril.»
  - <sup>13</sup> A. a. O. S. 1396 f. Paris, 28. April 1802. Stapfer an den Landammann und den Kleinen Rat.
  - <sup>14</sup> Hingegen stiess die Absicht, den im Kanton Léman zurückgezogen seinen Studien lebenden 70-jährigen ehemaligen Minister Ludwigs XVI. Jacques Necker (1732–1804) in die verfassungsberatende Notabelnversammlung zu berufen, in Paris auf eine unerwartet heftige Reaktion. Im oben, Anm. 12, zitierten Schreiben erwähnte Stapfer die ressentimentgeladene Ablehnung Talleyrands und seine eigene überlegene Erwiderung darauf: «Le citoyen Talleyrand me dit que c'était le plus grand désorganisateur existant et qu'il suffirait que son nom fût mêlé dans une entreprise politique ou financière, pour la discréditer et la faire manquer. A cela je répliquai que Monsieur Necker était appelé comme grand propriétaire et homme de marque, que l'auteur du livres *sur le pouvoir exécutive* s'était placé à côté de Montesquieu: qu'il était visiblement entré dans le plan du Petit Conseil de réunir des hommes estimés qui avaient jusqu'ici été étrangers aux agitations des partis en Helvétie; que Monsieur Necker jouissait d'une réputation méritée de probité et de capacité administrative». Seines Alters wegen werde er dem ehrenvollen Ruf kaum Folge leisten. – So fertigte Stapfer den ehemaligen Jakobiner ab. Rengger schrieb er dazu: «Das Geschrei gegen Necker dauert fort. Talleyrand sagte mir: es fehlt nur noch, dass ihr Frau von Staël zum Staatssekretär macht» (Wydler S. 49).
  - <sup>15</sup> ASHR VII, S. 1397. Bern, 28. April 1802. Müller-Friedberg an Stapfer. – Vgl. Johannes Dierauer, Müller-Friedberg, Lebensbild eines schweizerischen Staatsmannes (1755–1836). St. Gallen 1884. – Er amtierte drei Monate als Staatssekretär des Auswärtigen.
  - <sup>16</sup> A. a. O. S. 1397 ff. Bern, 30. April 1802. Müller-F. an Stapfer und Paris, 4. Mai 1802. Stapfer an Müller-F.
  - <sup>17</sup> A. a. O. S. 1398 f. Paris, 6. Mai 1802. Stapfer an Müller-F. – Vgl. Anhang Beil. V zu einem Briefwechsel zwischen Reding und Stapfer.
  - <sup>18</sup> A. a. O. S. 1399, 33. Paris, 6. Mai. Aus: Botschaft des Consulats an die Gesetzgebung.
  - <sup>19</sup> A. a. O. S. 1399, 34. Paris, 8. Mai 1802. Stapfer an Müller-F. (chiffriert). – Von diesem Bericht war schon in 2.4.VIII die Rede hinsichtlich der Frage, ob Stapfer in Paris noch als Gesandter erwünscht sei.
  - <sup>20</sup> A. a. O. S. 1400 f. Paris, 10. Mai 1802. Stapfer an Müller-F. (privatim).
  - <sup>21</sup> A. a. O. S. 1401. Paris, 4. Mai 1802. Stapfer an Müller-F. (privatim)
  - <sup>22</sup> A. a. O. S. 1403. Paris, 20. Mai 1802. Stapfer an Müller-F. (privatim). In der «Gazette de France» erschien ein Artikel, in welchem eine Aufteilung der Schweiz als im Interesse Europas angeregt wurde.
  - <sup>23</sup> A. a. O. S. 1403. Bern, 20. Mai 1802. Müller-F. an Stapfer. Unter Verdankung seiner Hinweise verhiess er ihm wenige Tage später die baldige Lösung der Verfassungsfragen.
  - <sup>24</sup> A. a. O. S. 1404. Paris, 22. Mai 1802. Stapfer an Müller-F. (privatim).
  - <sup>25</sup> A. a. O. S. 1405. Paris, 26. Mai 1802. Stapfer an Müller-F.
  - <sup>26</sup> Wydler S. 58 f. Bern, 25. Mai 1802. Rengger an Stapfer. ASHR VII, S. 1406 f. Paris, 28. Mai 1802. Stapfer an Müller-F.
  - <sup>27</sup> Jahn S. 142. Paris, 30. Mai 1802. Stapfer an Müller-F.
  - <sup>28</sup> A. a. O. S. 145. Paris, 5. Juni 1802. Ders. an dens.
  - <sup>29</sup> Der helvetische Politiker Johann Rudolf Dolder (1757–1807), nach BLA «ein politisch amoralischer, von brennendem Ehrgeiz erfüllter Karrieremacher», der seinen Aufstieg über verschiedene Spitzenämter und jetzt 1802 zum Landammann, seiner unentwegten Parteinahme für Frankreich verdankte. Integere Helvetiker, wie Rengger und Usteri, suchten seinen Aufstieg vergeblich zu verhindern.



- <sup>30</sup> Jahn S. 131. Paris, 11 Floréal an X (1. Mai 1802) Stapfer an Talleyrand. – Realpolitik dominierte vorderhand Stapfers Traum von der unabhängigen, neutralen Schweiz.
- <sup>31</sup> A. a. O. S. 129. Paris, 4. Mai 1802. Stapfer an Müller-F.
- <sup>32</sup> A. a. O. S. 133. Paris, 6. Mai 1802. Ders. an dens. – Die Schweizer Angelegenheiten waren um die Jahreswende 1801/02 Gegenstand eines Briefwechsels zwischen dem russischen Kaiser und dem Ersten Konsul. Dieser erwähnte seine an Reding gerichteten Ratschläge zur Befriedung der Helvetischen Republik. Und: «Les troupes françaises évacueront l'Helvétie dès l'instant que le Sénat croira pouvoir s'en passer, afin d'éviter le retour de l'anarchie et du désordre». ASHR VII, S. 1394. 24. Paris, 16. Februar 1802. Consul Bonaparte an den Kaiser von Russland.
- <sup>33</sup> ASHR VII, S. 1402. Paris, 18. Mai 1802. Stapfer an Müller-F. (privatim).
- <sup>34</sup> A. a. O. S. 1403 ff. Paris, 22. und 24. Mai 1802. Ders. an dens.
- <sup>35</sup> Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem Kaiserhof war übrigens in Paris über Stapfer und den dortigen österreichischen Gesandten angebahnt worden. Er hätte eigentlich dem befreundeten bernischen Patrier Karl Viktor von Bonstetten gern zu diesem Posten verholfen, was auch nach dem Sinn des mit diesem eng verbundenen Geschichtsschreibers Johannes Müller gewesen wäre. Dieser stand damals im Rang eines Hofrats in österreichischen Diensten. Bei der späteren Lösung der Diesbach-Affäre kamen Stapfer seine guten Beziehungen zu den beiden österreichischen Gesandten Ludwig und Philipp Josef Cobenzl sehr zustatten.
- <sup>36</sup> ASHR VII, S. 996. Wien, 20. Februar 1802. Diesbach an Thormann.
- <sup>37</sup> Johannes Müller schrieb am 22. Februar 1802 aus Wien in Beantwortung einer Anfrage Bonstettens an die Schriftstellerin Friederike Brun: «Er fragt mich von Diesbach; weder er noch Lentulus haben mich besucht, entweder aus altem Bernerstolz oder weil ich für nicht orthodox genug in Sachen der herzustellen- den Regierung passiere. Die guten Leute wollen sich durchaus nicht gestehen, dass das alte vergangen ist». Bonstettiana IX/1, S. 143. – Nach Diesbachs Abberufungsaffäre schrieb Bonstetten im Sommer 1802 an Müller: «Dein Diesbach scheint ein Narr geworden zu sein; er stellt in seiner Persohn unsere ganze Kaste an den Pranger». A. a. O. S. 269.
- <sup>38</sup> Jahn S. 110. Paris, 19. März 1802. Stapfer an Thormann.
- <sup>39</sup> Die einschlägigen Akten ASHR VIII, S. 324 ff.
- <sup>40</sup> A. a. O. S. 340. Wien, 16. Juni 1802. Von Diesbach-Carouge an Thormann.
- <sup>41</sup> Jahn S. 156 f. Paris, 27. Juni 1802. Stapfer an Müller-F.
- <sup>42</sup> ASHR VIII, S. 71, 224. Paris, 25. Juni 1802. Stapfer an Müller-F.
- <sup>43</sup> Jahn S. 151. Paris, 30. Prairial an X (19. Juni 1802). Talleyrand an Stapfer.
- <sup>44</sup> A. a. O. S. 152. Paris, 1. Messidor an X (20. Juni 1802). Stapfer an Talleyrand.
- <sup>45</sup> A. a. O. S. 158. Paris, 1. Juli 1802. Stapfer an Müller-F.
- <sup>46</sup> Adrien Lezay-Marnésia, Graf von (1770–1814), Spross einer kultivierten, liberal gesinnten Adelsfamilie, lebte während der ersten Revolutionsjahre im Exil im Ausland. Verbindung mit Deutschland und England. Nach der Rückkehr in Paris politische Publizistik gegen die Radikalrevolutionäre. Im September 1797 vom Direktorium proskribiert. Aufenthalt in der Waadt und Verbindung zur Familie Neckers. Schriftstellerisch tätig, u. a. Übersetzung des «Don Carlos» von Schiller ins Französische. Unter dem Konsulat Protektion durch Joséphine de Beauharnais Vgl. Biogr. univ., Paris 1819, t. 24, p. 405–407.
- <sup>47</sup> QSG 11, Nr. 46. Paris, 6. Juni 1802. Stapfer an Usteri, dem denn auch dieses Schreiben durch Lezay übermittelt wurde. – Wydler S. 62 f. Paris, 6. Juni 1802. Stapfer an Rengger. – Jahn S. 148 f. Paris, 15. Juni 1802. Stapfer an Müller-F. – Der Staatssekretär seinerseits empfahl entsprechend Stapfers Anregung am 24. Juni dem im Waadtland weilenden Kriegsminister Lanther, den französischen Gast weder den «Oligarchen» noch den lemanischen «Anarchisten» zu überlassen. «II paraît jouir de quelque estime particulière du Premier Consul». ASHR VIII, S. 71. Bern, 24. Juni 1802 – Lezay hielt sich 1797 in der Waadt auf. Vgl. Anm. 46.
- <sup>48</sup> Dunant S. 564. Berne, 12. Messidor X (1. Juli 1802). Verninac an Talleyrand.
- <sup>49</sup> Darüber schrieb er am 4. Juli 1802 aus Bern voller Begeisterung an den ehemaligen Erziehungsminister Stapfer: «J'ai vu avec le plus grand intérêt votre Institut de Berthoud [...] Je souhaite pour la Suisse, mais je souhaite aussi pour la France le succès d'une méthode dont les plus grands esprits avoient souhaité la possibilité, mais que Monsieur Pestalozzi le premier a su rendre pratique. J'ai engagé Roederer à envoyer deux ou quatre instituteurs qui, bien appris, formeraient à leur retour en France un collège de maîtres d'école». Pol. Jb. 20, S. 195. Bern, 4. Juli 1802. Lezay an Stapfer. – Stapfer seinerseits orientierte am 13. Juli Müller-Friedberg: «J'ai reçu une lettre du citoyen Adrien Lezay qui est pleine d'expression de la plus vive reconnaissance pour les bontés dont vous l'avez comblé. Il a envoyé au conseiller d'Etat, chargé de l'instruction publique, un tableau de l'Institut du citoyen Pestalozzi, en l'invitant pressamment à y envoyer des instituteurs qui pussent s'y former et rapporter en France l'excellente méthode de notre illustre concitoyen. Ce serait bien ho-

- norable pour nous, si nous étions destinés à réformer l'enseignement élémentaire d'un vaste empire tel que la France où les plus grands esprits se sont jusqu'ici vainement tourmentés pour rendre la première instruction expéditive, populaire et instrumentale». Jahn S. 163. Paris, 13. Juli 1802 Stapfer an Müller-F. – Und durch Dekan Ith aus Bern bekam Stapfer am 18. August zu hören: «Der junge *Briqueville*, *Lezays* Stiefsohn, hält sich in Burgdorf auf, und studiert die Methode mit einem Enthusiasmus, der ihm allgemein Achtung verschafft». QSG 11, Nr. 51.
- <sup>50</sup> Pol. Jb. 20, S. 196. Bern, 12. August 1802. Füssli an Stapfer.
- <sup>51</sup> ASHR VIII, S. 230 ff. Bericht von Alexander Georg Thormann w. Landvogt von Morges über Besprechungen mit Adrien Lezay-Marnésia. – Dunant S. 609 ff. Rapports Lezays an Bonaparte aus Bern, Genf und Zürich. 30. Juni, 14. Juli, 27. Juli 1802. Frz. Nat.-Arch.
- <sup>52</sup> Vgl. E. F. von Fischer, Erinnerung an Niklaus Rudolf von Wattenwyl. Bern, 1867. Zum Briefwechsel Thormann-Lezay S. 25–27.
- <sup>53</sup> Vgl. oben Anm. 49. Auf Thormanns schriftliche Anregungen antwortete Lezay nur: «Es ist meiner Reise allerlei beigemessen worden: Leider haben gute Wünsche keinen Einfluss, und ich kann nur Wünsche bilden». Vgl. Fischer S. 28 und oben Anm. 52. – Eine nachträgliche Bemerkung Stapfers: «Je pense bien qu'Adrien Lezay ne veut pas avoir l'air de faire autre chose que le botaniste. Mais j'ai lieu de croire qu'on le questionnera sur beaucoup d'autres choses à son retour». ASHR VIII, S. 302. Paris, 3. Juli 1802. Stapfer an Müller-F.
- <sup>54</sup> ASHR VIII, S. 365. Bourbon d'Archambault, 8. Juli (19 Messidor an X) Talleyrand an Stapfer.
- <sup>55</sup> Jahn S. 163 f. Paris, 15. Juli 1802. Stapfer an Müller-F. – Vgl. auch ASHR VIII, S. 295 ff. Referat von: «Notizen über die gestrige öffentliche Audienz» samt Hinweisen über die dem Gesandten aufgetragenen Kontakte zu andern Diplomaten und betr. den franz. Truppenabzug sowie seine neuen Kreditiv (vgl. S. 290, 293 f., 297 ff.).
- <sup>56</sup> ASHR VIII, S. 377, 34a. Paris, 25. Juli (6 Thermidor an X). Consul Bonaparte an das Ministerium des Auswärtigen. Die Schweiz betreffend: «en laissant une indépendance entière et absolue à cette république».
- <sup>57</sup> A. a. O. S. 365, 10. Paris, 12. Juli (früh) 1802. Stapfer an Landammann und Statthalter.
- <sup>58</sup> A. a. O. S. 368 ff., bes. S. 372 die Instruktion an Stapfer vom 17. Juli.
- <sup>59</sup> QSG 11, Nr. 48. Paris, 22. Juli 1802. Stapfer an Talleyrand; auch ASHR VIII, S. 376 f.
- <sup>60</sup> ASHR VIII, S. 377 f., 34c. Paris, 25. Juli 1802 (6 Thermidor X). Consul Bonaparte an General Berthier, Kriegsminister.
- <sup>61</sup> A. a. O. S. 378. Paris, 6 Thermidor X (25. Juli 1802). Dass. Nr. 37, Stapfers diesbezügliche Meldung an den Staatssekretär (jetzt nach der Ablösung des in den Senat gewählten Müller-Friedberg: Gottlieb Abraham von Jenner, Stapfers Vorgänger in Paris). Paris, 29. Juli 1802.
- <sup>62</sup> Jahn S. 168 ff. Paris, 23. Juli 1802. Stapfer an Staatssekretär Jenner.
- <sup>63</sup> QSG 11, Nr. 49. Paris, 31. Juli 1802. Stapfer an die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte in Paris. – Es ging um Russland, England, Preussen, den Heiligen Stuhl sowie die Batavische und Ligurische Republik.
- <sup>64</sup> ASHR VIII, S. 381 f., 50. Paris, 8. August 1802. Stapfer an Jenner.
- <sup>65</sup> Wydler S. 65. Bern, 12. August 1802. Rengger an Stapfer.

## 2.6 Das Ende der Gesandtschaft Stapfers Seiten 320–385

- <sup>1</sup> Jahn S. 178. Paris, 4. August 1802. Stapfer an Jenner.
- <sup>2</sup> ASHR VIII, S. 931 f. Paris 12. und 14. August 1802. Stapfer an Jenner.
- <sup>3</sup> A. a. O. S. 934. Paris, 16. August 1802. Stapfer an Jenner.
- <sup>4</sup> A. a. O. S. 934 ff. Paris, 17. August 1802. Stapfer an Talleyrand; auch QSG 11, Nr. 50; 20. August und 28. August. Stapfer an Jenner; 28. August. Stapfer an Talleyrand; auch QSG 11, Nr. 52; 1. September Stapfer an Talleyrand; auch QSG 11, Nr. 54. – Genügte aber eine französische Pressenotiz, Frankreich anerkennen nur *eine* helvetische Republik und keine «Rebellen», als die Innerschweizer Insurgenten ein Schreiben direkt an den Ersten Konsul richteten?
- <sup>5</sup> Oben 2.5 Anm. 65.
- <sup>6</sup> Jahn S. 187 f., 189. Paris, 3. und 5. September 1802. Stapfer an Jenner. – Es handelte sich um das Gefecht an der Rengg am 28. August 1802.
- <sup>7</sup> ASHR VIII, S. 1443 ff. Paris, 8. September 1802. Stapfer an Jenner.
- <sup>8</sup> A. a. O. S. 1445 f. Paris, 9. September 1802 (22 Fructidor an X). Talleyrand an Stapfer. Dazu seine Bemerkung: «Mais serait-il donc décidé qu'après tant de maux vous dussiez être encore en proie au plus grand de tous, aux horreurs de la guerre civile?» – Paris, 9. September. Stapfer an den Vollziehungsrat per Eilkurier.
- <sup>9</sup> A. a. O. S. 1448. Paris, 11. September 1802. Stapfer an Jenner; dazu an denselben S. 1449 vom 15. September 1802.
- <sup>10</sup> Vgl. Biogr. 1766–1798, S. 261 ff. – In diesem Zusammenhang J. Müllers politisches Testament von 1797/98: «Mein politisches Testament, das Resultat aller meiner Wahrnehmungen über die Schweiz und in derselben, ist, dass sie sich nicht anders erhalten kann als durch das Mittel wodurch sie entstanden ist: nicht aber durch den Buchstaben, sondern



- den Geist der ewigen Bünde». Vgl. auch Bonstettiana VII/2, S. 650 ff.
- <sup>11</sup> ASHR VIII, S. 1451 f. Paris, 19. September 1802. Stapfer an Staatssekretär Jenner; auch Jahn S. 200 ff.
- <sup>12</sup> A. a. O. S. 1450 f. Bern, 17. September 1802. Der Vollziehungsrat an Consul Bonaparte, und S. 1452 ff. Paris, 20. September. Stapfer an Talleyrand (Begleitschreiben); auch QSG 11, Nr. 56.
- <sup>13</sup> Es erübrigt sich, die schiefe Darstellung der Rolle des helvetischen Gesandten Stapfer in einer vor kurzem erschienenen militärhistorischen Studie zu berichtigen (Jürg Stüssi-Lauterburg, Föderalismus und Freiheit. Der Aufstand von 1802: ein in der Schweiz geschriebenes Kapitel Weltgeschichte. Brugg 1994, S. 246 ff.). Die Berücksichtigung der gesamten Gesandtentätigkeit Stapfers von 1800 an und seiner Berichte würde genügen. Man könnte allenfalls darüber streiten, welches die besseren Schweizer Patrioten waren: die idealistischen, integeren Helvetiker, wie Stapfer und Rengger, die den neuen Staat auf der Rechtsgleichheit und den Menschen- und Freiheitsrechten aufzubauen trachteten, oder die zusammen mit den Innerschweizer Insurgenten die Rückkehr in die vorrevolutionäre Abhängigkeit und Untertanenschaft postulierenden Berner Patrizier.
- <sup>14</sup> ASHR VIII, S. 1454 f. Paris, 21. September 1802. Talleyrand an Stapfer.
- <sup>15</sup> A. a. O. S. 1455. Lausanne, 28. September 1802. Staatssekretär Jenner an Stapfer.
- <sup>16</sup> A. a. O. S. 1456. Paris, 28. September 1802. Talleyrand an Stapfer und Consul Bonaparte an den Kriegsminister.
- <sup>17</sup> A. a. O. S. 1456 f. Paris, 29. September 1802. Stapfer an Talleyrand.
- <sup>18</sup> Dem befreundeten Paul Usteri gegenüber äusserte er einige Jahre später sein Bedauern über das schwächliche Versagen der helvetischen Regierung im September 1802: «Die helvetische Regierung hat sich äusserst schwach und ungeschickt benommen; wenn man den kleinen Kantonen ihren Willen nicht lassen wollte, so musste man wenigstens selbst einen Willen haben und ihn zu behaupten wissen». Zit. Luginbühl Biogr. S. 422. 26. Oktober 1809. Als ihr Gesandter bewahrte er ihr jedoch seine volle Loyalität, auch wenn ihn die Tagsatzung in Schwyz mit Versprechungen auf die Seite der Insurgenten zu ziehen suchte.
- <sup>19</sup> Vgl. Oechsli I, S. 396 ff.; Rengger, Kleine Schriften, S. 112 f.
- <sup>20</sup> ASHR VIII, S. 1437 ff. Proclamation Consul Bonapartes betreffend die Übernahme der Vermittlung zwischen den Parteien der Schweiz. St. Cloud, 30. September 1802 (8 Vendémiaire an XI).
- <sup>21</sup> A. a. O. S. 1457. St. Cloud, 30. September 1802 (8 Vendémiaire XI). Consul Bonaparte an Talleyrand.
- <sup>22</sup> ASHR IX, S. 9 f. St. Cloud, 2. oder 3. Oktober 1802. Consul Bonaparte an Talleyrand. – Am Schluss des Schreibens liess er von Mülinen die sofortige Abreise aus Paris nahe legen.
- <sup>23</sup> A. a. O. S. 4 ff. Paris, 2. Oktober 1802. Stapfer an den Vollziehungsrat in Lausanne.
- <sup>24</sup> A. a. O. S. 117. Paris, 6. Oktober 1802. Stapfer an Staatssekretär Jenner. Auch Jahn S. 209 ff. – Am 4. Oktober hatte die helvetische Regierung zu Lausanne im Senat der Vermittlungsproklamation des Ersten Konsuls «mit innigster Erkenntlichkeit» zugestimmt. – Die bedrängte Lage der nur noch auf Zusehen amtierenden Behörde veranlasste Stapfer im oben genannten Schreiben zu einem Wort des Mitgefühls: «Je compatis de toute mon âme à votre position pénible. C'est une des plus difficiles et des plus désagréables dans laquelle un homme sensible se puisse trouver. Je souhaite de tout mon cœur que, par des événements propices à notre commune patrie, vous sortirez promptement. C'est un enfer qu'une pareille situation».
- <sup>25</sup> A. a. O. S. 117 ff. Paris, 9. Oktober 1802. Stapfer an den Vollziehungsrat.
- <sup>26</sup> A. a. O. S. 316 ff. Paris, 18. Oktober 1802. Talleyrand an General Ney. – Übrigens sollte der General mit Entschiedenheit der in der Schweiz verbreiteten Furcht entgegentreten, der Erste Konsul beabsichtige, sich, wie im Jahr zuvor in Cisalpinien, zum Präsidenten der Helvetischen Republik zu machen.
- <sup>27</sup> A. a. O. S. 329. Paris, 21. Oktober 1802. Stapfer an den Vollziehungsrat.
- <sup>28</sup> A. a. O. S. 224. Bern, 14. Oktober 1802. Die Standeskommission an die HH. Oberst von Mülinen, Oberst Hünerwadel von Lenzburg, Frischung von Rümligen und General von Wattenwyl, als Abgeordnete nach Paris. – Dazu Wyss I, S. 461 f.
- <sup>29</sup> QSG 11, Nr. 57. Paris, 26. Oktober 1802. Stapfer an Usteri.
- <sup>30</sup> A. a. O. Nr. 58. Zürich, 10. November 1802. Usteri an Stapfer.
- <sup>31</sup> Wydler S. 72 ff. Paris, 2., 9. und 22. Oktober 1802. Stapfer an Rengger. – Über die Sorgen um den von Bern abgelösten und nun wieder beanspruchten Aargau: «Um alle Gefahr vom Aargau abzuwenden, ist nöthig, dass Sie, Zimmermann, Meyer von Aarau etc. etc. erscheinen. Je kräftiger und zahlreicher es repräsentiert wird, desto besser. Es muss so wenig als möglich in die Augen fallen, dass wir dort beinahe keinen Tiersetat haben».
- <sup>32</sup> A. a. O. S. 76 ff. Bern, 26. Oktober 1802. Rengger an Stapfer. – Der plötzliche Tod seines Bruders verpflichtete ihn zur Fürsorge für dessen drei Kinder: «[...] ich bin Vater dreier Waisen geworden und habe keinen Menschen, dem ich meine Stelle auch nur für einige Wochen anvertrauen könnte. Würden Sie mich nicht selber missbilligen, wenn ich unter solchen Umständen daran dächte, mich zu ent-

- fernen? Ich habe vier Jahre von den besten meines Lebens dem gemeinen Wesen geopfert, um mich im Gefolge einer verachteten Regierung mit Koth bewerfen zu lassen oder – wenn es unsern Gegnern gelungen wäre – gar das Allerschlimmste zu erfahren; soll ich diese Aufopferungen nun auch bis auf meine nächsten heiligsten Pflichten ausdehnen?»
- <sup>33</sup> ASHR IX, S. 462 f. Paris, 1. und 7. November 1802. Stapfer an Senator Mousson, Generalsekretär (nach dem Rücktritt Staatssekretär Jenners).
- <sup>34</sup> Vgl. Wydler S. 80 f. Bern, 9. Dezember 1802. Rengger an Stapfer. Renggers Ratschlag entsprach einer nüchternen Einschätzung der Lage «[...] ich würde vorzüglich dahin zu wirken trachten, dass die Konstitution nur keine *Hindernisse* gegen eine allmähliche bessere Ordnung aufstellt».
- <sup>35</sup> ASHR IX, S. 516. Paris, 1. Dezember 1802. Stapfer an Senator Mohr.
- <sup>36</sup> A. a. O. S. 515 f. Paris, 17. und 21. November und 1. Dezember 1802. Stapfer an Mohr.
- <sup>37</sup> A. a. O. S. 887. Paris, 3. Dezember 1802. Stapfer an Mohr.
- <sup>38</sup> Die subtil analysierende Darstellung dieses politischen Zwischenspiels an der Consulta durch Stadler II, S. 189 ff.
- <sup>39</sup> Wydler S. 83. Bern, 14. Februar 1803. Rengger an Stapfer. – Vgl. auch QSG 11, Nr. 59. Bern, 11. November 1802 (in lateinischer Sprache). Johann Samuel Ith an Stapfer mit der Bitte, Pestalozzi in Paris zu betreuen.
- <sup>40</sup> ASHR IX, S. 888. Paris, 6. Dezember 1802. Die vom Ersten Konsul ernannten französischen Senatoren orientierten Stapfer offiziell: «Les soussignés, membres du Sénat, ont l'honneur d'informer Monsieur Stapfer, ministre plénipotentiaire de la République helvétique, que le premier Consul les a chargés [...] de la mission de conférer avec les députés du peuple helvétique convoqués à Paris en vertu de la médiation du premier Consul. Monsieur Stapfer est prié de donner connaissance individuellement à tous les députés de son pays de la formation de cette commission [...] Sigg. Barthélemy, Roederer, Fouché, Dèmeuniers».
- <sup>41</sup> Wydler S. 81. Bern, 9. Dezember 1802. Rengger an Stapfer.
- <sup>42</sup> ASHR IX, S. 889. Paris, 7. Dezember 1802. Stapfer an Mohr.
- <sup>43</sup> A. a. O. S. 890. Paris, 9. Dezember 1802. Von Mülinen an Thormann.
- <sup>44</sup> Dunant S. 639 ff. Arrêté du 1<sup>er</sup> Consul. 13 Frimaire XI (4. Dezember 1802). Règles à observer relativement à l'organisation de l'Helvétie. – Vgl. auch ASHR IX, S. 886. Dazu daselbst vorangehend: Paris, 8 Frim. XI (29. November 1802). Rapport von Talleyrand an Consul Bonaparte: «Le Premier Consul veut que l'ordre de choses à établir dans ce pays puisse se maintenir par lui-même. Il est dès lors nécessaire qu'il s'adapte aux différentes localités, et qu'aucun parti ne se croie sacrifiée au système général qui doit les embrasser toutes. Pour résoudre ce problème, on peut organiser un gouvernement central qui agisse uniformément sur chaque portion de l'Helvétie, et des administrations cantonales qui par leur forme et par la nature de leurs pouvoirs, se rapprocheront des habitudes et des institutions anciennes».
- <sup>45</sup> ASHR IX, S. 890 f. Paris, 11. Dezember 1802. Stapfer an Mohr. – Er nahm Bezug auf die Vollsitzung der Consulta vom Vortag: Je fus ensuite [...] invité [...] à désigner cinq d'entre tous les députés pour être présentés au premier Consul en audience extraordinaire, et je désignai, non sans éprouver le plus pénible embarras, et non sans émettre le vœu qu'il eût plu au premier Consul de faire ce choix par le corps entier de la députation, les citoyens Rüttimann, Müller-Friedberg, Kuhn, d'Affry, Reinhard».
- <sup>46</sup> A. a. O. S. 876 ff. St. Cloud, 10. Dezember 1802 (19 Frim. XI). Bonaparte, premier Consul et Président (de la République italienne) aux députés des dix-huit Cantons de la République helvétique. – Vgl. auch oben Anm. 44.
- <sup>47</sup> A. a. O. S. 881 ff. St. Cloud, 1802, 12. Dezember. Allocutions aux cinq députés de la Suisse. – Vgl. dazu Dunant S. 651 f. Barthélemy's Rapport an Bonaparte vom 13. Dezember: «La commission s'empressera, citoyen Premier Consul, de seconder vos vues de célérité».
- <sup>48</sup> A. a. O. S. 893 f. Paris, 15. und 17. Dezember 1802. Stapfer an Mohr. – Das Antwortschreiben des Staatssekretärs an Stapfer, Bern, 17. Dezember 1802. Für jenen stand die drohende Föderalisierung obenan: «On veut commencer par chercher les bases pour les organisations cantonales, et c'est sur elles que l'on établira ensuite le gouvernement central [...] je me bornerai d'observer que le fédéralisme le plus complet en doit être le résultat».
- <sup>49</sup> Mémoire sur le Canton d'Argovie. Paris, 29 Frimaire an XI. – Am 20. Dezember 1802 den französischen Kommissaren eingereicht. Druck: Jörin S. 272 ff. – Vgl. dazu auch Dunant S. 644 f. Procès verbal des assemblées générales des députés helvétiques et des opérations de la Commission nommée par le 1<sup>er</sup> Consul pour conférer avec eux. An XI.
- <sup>50</sup> ASHR IX, S. 952. Paris, 2. Januar 1803. Stapfer an Mohr: «Quant aux Cantons, notre projet pour l'Argovie, basé sur le système représentatif, avec des précautions pour empêcher l'ochlocratie, a été adopté presque entier à ce que le citoyen Roederer a dit à la députation du Canton de Berne, une espèce de modèle pour les nouveaux Cantons».
- <sup>51</sup> A. a. O. S. 895. Paris, 21. Dezember 1802. Stapfer an Mohr.
- <sup>52</sup> A. a. O. S. 950 f. Paris, 27. Dezember 1802.

Stapfer an Mohr. – Während der genannten Kommissionssitzung überreichten die Delegierten den französischen Kommissaren neben Stapfers Denkschrift zur Frage der Zentralregierung einen von Müller-Friedberg ausgearbeiteten Bundesverfassungsentwurf, der zwar das föderalistische Prinzip übernahm, jedoch von der Einheit so viel als möglich zu retten suchte.

<sup>53</sup> A. a. O. S. 954 f. Paris, 10. Januar 1803. Stapfer an Mohr und dessen sarkastische Replik aus Bern: «Nous aurons donc de bonnes constitutions cantonales à l'instar de celles qui ont été détruites à tant de frais et de sang par la révolution 1798. Il est vrai qu'il n'y aura plus de sujets, mais en revanche je crains qu'on aura peine à trouver le souverain [...] La centralité sera ambulante»; so Statssekretär Mohr.

<sup>54</sup> A. a. O. S. 955. Paris, 12. Januar 1803. Kuhn an Rengger.

<sup>55</sup> A. a. O. S. 957. Paris, 18. Januar 1803. Stapfer an Mohr.

<sup>56</sup> A. a. O. S. 941–946. Paris, 29. Januar 1803. Konferenzverhandlung des Ersten Konsuls mit den Delegierten der helvetischen Deputation («Conférence que les dix députés suisses nommés par les deux partis ont eue avec le Premier Consul [...] depuis 1 heure après midi jusqu'à 8 heures du soir»). – Stapfer kündigte am 22. Januar den Anlass mit den Worten an: «Enfin j'ai la satisfaction de vous apprendre que nous touchons au dénouement [...] Nous allons avoir au premier jour une assemblée générale, dans laquelle on nommera 10 à 12 députés destinés à être présentés au premier Consul, pour entendre de sa bouche le développement des motifs qui l'ont décidé à préférer les bases adoptées. Ensuite nous serons peut-être admis en masse à son audience et congédiés». A. a. O. S. 957.

<sup>57</sup> Zusammenfassende Schilderungen: Tillier III, S. 344 ff.; Oechsli I, S. 432., auch die vorausgehenden Kommissionssitzungen betreffend, mit Auflagen für die Deputierten, die Bestimmungen über die Bundesakte strikt geheim zu halten oder die Weigerung, ihnen nach mündlichen Mitteilungen schriftliche Unterlagen zur Verfügung zu stellen. – Müller-Friedberg berichtete dem helvetischen Senat über die französischen Verhandlungspraktiken und die Sorge der Pariser Amtsstellen, es könnte etwas vorzeitig durchsickern und öffentliche Diskussionen auslösen: «[...] il ne convenait pas que rien transparût avant temps». ASHR IX, S. 963. Paris, 28. Januar 1803. Die (helvetischen) Senatsdeputierten an den Senat.

<sup>58</sup> ASHR IX, S. 963 ff. Paris, 30. Januar 1803. Stapfer an Mohr. Nachfolgend zwei einschlägige Berichte am 3. und 9. Februar.

<sup>59</sup> Jahn S. 231 ff. u. 236–240. Paris, 3. und 9. Februar 1803. Stapfer an Mohr. – In die Rappor- te aufgenommene Wortzitate aus den sich

stundenlang hinziehenden Verhandlungen mögen in Vergleich gesetzt werden mit den Berichten anderer Teilnehmer, um den Quellenwert von Stapfers Berichterstattung einzustufen. Dieser übernahm 1835 rückblickend die Aufzeichnungen vom Verhandlungsmarathon des 29. Januar 1803 als Anhang zur Abhandlung «Histoire et description de la ville de Berne», indem er sie zusätzlich kommentierte. *Mélanges* I, p. 523–540. – Seltsamerweise verschweigt er hier wie dort die gewichtigen Voten, die er persönlich während der Beratungen mit Bonaparte einwarf. Aus Tillier III, S. 356 ist zu entnehmen, dass er beispielsweise beanstandete, mit der den sechs alten Städten zugewiesenen Direktorialfunktion würden die neuen Kantone übergangen: «Es müsse den neuen Kantonen, unter denen vier der grössten sich befänden, welche zwei Stimmen auf der Tagsatzung führten, sehr schmerzhaft auffallen, dass keiner von ihnen unter die Direktorialkantone aufgenommen würde [...] Sie besässen zur Bekleidung der Würde eines Landammanns der Schweiz ebenso fähige Männer, als jene sechs, und würden auch eben so aufgeklärte Regierungen zur Unterstützung dieses obersten Beamten aufstellen».

<sup>60</sup> Vgl. von Greyerz, *Nation u. Gesch.* S. 113. Zum Versuch Stapfers, angesichts der Wende zum Föderalismus hin, möglichst viel von helvetischem Geist in die Kantonsverfassungen hinüberzuretten. «Dieser [sc. Stapfer] wollte in der Verfassungsfrage die innern Verhältnisse der alten Patrizierkantone nach Möglichkeit auf die gleiche Linie bringen mit denjenigen der neuen Kantone».

<sup>61</sup> *Mélanges* I, p. 538. Appendice. «Acte de Médiation. – Comment le Patriciat, exclu de fait et de droit du gouvernement par la Révolution, entra au pouvoir de fait par la Médiation».

<sup>62</sup> ASHR IX, S. 1028.

<sup>63</sup> A. a. O. S. 1029. Paris, 7. Februar 1803. Stapfer an Mohr: «J'ai représenté hier au Premier Consul que le pacte fédéral devrait stipuler pour tout Suisse le droit de s'établir et d'exercer son industrie dans tous les Cantons. Il m'a répondu que cela lui paraissait juste et qu'il ne s'opposait pas à l'insertion d'une clause pareille». – A. a. O. auch das Nachfolgende.

<sup>64</sup> A. a. O. S. 1030 f. Paris, 17. und 19. Februar 1803. Stapfer an Mohr. Ergänzung bei Jahn S. 241.

<sup>65</sup> A. a. O. S. 1035. Paris, 27. Februar 1803. Stapfer an Mohr. Damit blieb Stapfer erspart, in die nachfolgenden diplomatischen Verhandlungen über die der mediatisierten Schweiz auferlegte Defensivallianz samt der drückenden Militärkapitulation involviert zu werden.

<sup>66</sup> A. a. O. S. 1033. Paris, 21. Februar 1803. Niklaus Friedrich von Mülinen an Gottlieb Thor- mann. – A. a. O. steht ein Résumé der nach Schluss der Consulta den beiden Berner Patri-



- ziern gewährten Sonderaudienz bei Bonaparte. Unter der Bedingung einer frankreichfreundlichen Haltung habe er dabei für das Patriziat folgendermassen Avancen gemacht: «Sous la condition d'une déférence entière pour la France, je suis disposé à donner au patriciat dans les villes jusqu'ici souveraines, outre les fonctions publiques, force, honneur, considération et moyens de fortune. J'estime les noms et les Souvenirs historiques, surtout dans une république, et j'aime mieux voir l'autorité dans les mains des classes élevées que dans la boue». Vgl. dazu Tillier III, S. 362 ff. und oben Anm. 61.
- <sup>67</sup> A. a. O. S. 1037. Zürich, 3. März 1803. Usteri an seine Wahlmänner.
- <sup>68</sup> A. a. O. S. 1175. Freiburg, 3. März 1803. Landammann d'Affry an Stapfer.
- <sup>69</sup> A. a. O. S. 1197. Paris, 7. März 1803. Stapfer an Talleyrand (Concept eigenhändig). – Der von Landammann d'Affry provisorisch als chargé d'affaires bestimmte Legationssekretär Stapfers L. Boisot teilte am 12. März jenem mit, Stapfer sei am 9. von Paris abgereist. Er habe ihn mündlich folgendermassen instruiert: «Tout qui est relatif aux affaires diplomatiques, négociations etc. vous devez, sans autre, en référer au citoyen Landammann. Quant aux affaires civiles, le moindre retard pouvant être nuisible, agissez comme j'étais habitué de le faire; vous pouvez même sans inconvénient, a-t-il ajouté, aider les citoyens suisses dans les réclamations qu'ils seraient dans le cas de faire auprès du gouvernement français, en donnant connaissance de vos démarches au citoyen Landammann et en lui demandant ses ordres. Voilà, Monsieur, les instructions que Monsieur Stapfer m'a données à son départ». A. a. O. S. 1398 f. Paris, 12. März 1803. L. Boisot an Landammann d'Affry.
- <sup>70</sup> A. a. O. S. 1177. Paris, 14 Ventôse XI (5. März 1803). Talleyrand an Landammann d'Affry.
- <sup>71</sup> Über Stapfers innige Familienbindung vgl. Biogr. 1766–1798, S. 39 ff. und Briefwechsel 1789–1791 passim.
- <sup>72</sup> Wydler S. 83 ff. Aarau, 30. März 1803. Rengger an Stapfer. Dass. auch für das Folgende. – Doch erst Ende April scheinen sich die beiden in Bern persönlich getroffen zu haben. Rengger schrieb am 27. April nach Freiburg: «Ihr Schwager macht mir Hoffnung, dass Sie sonnabends herüberkommen; ich sehne mich herzlich danach, Sie zu sehen, auch wenn kein Wort von Politik zwischen uns sollte gewechselt werden». A. a. O. S. 91.
- <sup>73</sup> Acte de Médiation. Chapitre XX. Acte fédéral. Titre III. Anhang betreffend die helvetischen Schulden und Nationalgüter, Artikel VII–IX. «Une commission de cinq membres, savoir les citoyens Stapfer, Kuster, Raemy, Sulzer, Laurent Mayr [...] vérifiera les besoins des municipalités, déterminera l'étendue de leurs besoins et les fonds nécessaires pour reconstituer leur revenu, liquidera les dettes des cantons, liquidera la dette nationale, assignera à chaque dette le fonds nécessaire pour asséoir l'hypothèque ou opérer la libération et déterminera les biens qui rentreront dans la propriété de chaque canton».
- <sup>74</sup> ASHR IX, S. 1365. 22. März 1803. Die Liquidationskommission an den Landammann.
- <sup>75</sup> QSG 11, Nr. 61 f. Freiburg, 5. und 15. April 1803. Stapfer an Usteri. – Jakob Laurenz Custer (1753–1828), helvetischer Finanzminister 1802. Johann Rudolf Sulzer (1749–1828) aus Winterthur, an der Consulta zur Gruppe der Föderalisten zählend. – Der hier erwähnte Brief an Rengger mit Angabe der Gründe Stapfers für die Übernahme des Mandats fehlt. Der Aufenthalt in Freiburg kommt aber später in anderem Zusammenhang wieder zur Sprache. Vgl. Wydler S. 95.
- <sup>76</sup> ASHR IX, S. 1388 f. 14. Juni 1803. Landammann an H. Leonhard Heusler, Legationsrath Basel, und 20. Juni Schreiben an Stapfer.
- <sup>77</sup> QSG 11, Nr. 63. Freiburg, 20. Mai 1803. Stapfer an Usteri. – Zu den Schlusszahlen vgl. oben.
- <sup>78</sup> Wydler S. 89 f. Aarau, 18. April 1803. Rengger an Stapfer. Auch QSG 11, Nr. 63. Freiburg, 20. Mai 1803. Stapfer an Usteri. Vgl. dazu: Heinrich Staehelin, *Der Kanton Aargau 1803*. Druck aus: Bonaparte, le Suisse et l'Europe, publ. par Alfred Dufour et al. Genève 2003.
- <sup>79</sup> QSG 11, Nr. 61 u. 63. Freiburg, 5. und 15. April 1803. Stapfer an Usteri.
- <sup>80</sup> ASHR IX, S. 1400. 21. Juni. Patentbrief des Landammanns für Stapfer. – Vgl. Anm. 76.
- <sup>81</sup> A. a. O. S. 1399. Freiburg, 27. April 1803. Landammann d'Affry an den französischen Legationssekretär Gandolphe; und dass. Paris, 28. Mai 1803. Talleyrand an Landammann d'Affry. – Antoine Constantin Maillardoz (1765–1832), dessen Vater für seine Dienste in Frankreich von König Ludwig XV. mit dem Marquistitel ausgezeichnet wurde, hatte ebenfalls dort gedient. Nach dem Tuileriensturm kehrte er in die Schweiz zurück. Jetzt kam er also zunächst in ausserordentlicher Mission wieder nach Paris und wirkte dann dort als bevollmächtigter Minister der Schweizerischen Eidgenossenschaft bis 1814.
- <sup>82</sup> QSG 11, Nr. 62. Freiburg, 15. April 1803. Stapfer an Usteri.
- <sup>83</sup> Tillier I, S. 75. Laut Landammann d'Affry, 15. September 1803, sei Maillardoz durch Tagsatzungsbeschluss zum bevollmächtigten Minister der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Paris ernannt worden. – Stapfers Bericht Wydler S. 102 f. Paris, 20. März 1804. Stapfer an Rengger.
- <sup>84</sup> *Mélanges I*, p. 529. Appendice zu «Histoire et description de la ville de Berne». Paris 1835.
- <sup>85</sup> Wydler S. 95 f. Lavue près Bourg-la-Reine bei Paris, 22. Oktober 1803. Stapfer an Rengger.
- <sup>86</sup> A. a. O. S. 97 ff. Lausanne, 27. Januar 1804. Rengger an Stapfer.

- <sup>87</sup> QSG 11, Nr. 64. Biberstein bei Aarau, 10. März 1804. Zschokke an Stapfer. – Z. plante in seinem Werk «eine Gallerie historischer Gemälde solcher Männer [...], welche sich in unserer neuern Geschichte am meisten ausgezeichnet haben [...] Ihre Biographie [...] darf in dieser wichtigen Sammlung, ohne eine allzu grosse Lücke zu veranlassen, nicht fehlen».
- <sup>88</sup> Wydler S. 112 ff. u. 116 ff. Lausanne, 17. Heumonat 1804. Rengger an Stapfer betr. Übersendung der Schrift. Und: Paris, 8. September 1804. Stapfer an Rengger in Verdankung und Würdigung derselben. Druck: Rengger, Kleine Schriften S. 13–98.
- <sup>89</sup> A. a. O. S. 110. Paris, 18. Juni 1804. Stapfer an Rengger.
- <sup>90</sup> Vgl. Anm. 88. – Rengger, Kleine Schriften S. 13 f.
- <sup>91</sup> QSG 12, Nr. 169. Belair, 21. Oktober 1811. Stapfer an Usteri. – Vgl. oben 2.3. – Übrigens kommt hier auch Stapfers Verhalten während des hektischen Verhandlungsprozesses über Napoleons Intervention in den Stecklikrieg zur Sprache. Gegenüber der Diffamierung durch die föderalistischen Gegner und entsprechenden späteren schiefen Darstellungen wirkt seine Selbstverteidigung im vorliegenden Brief aufgrund der heutigen Quellenlage durchaus überzeugend. – Darüber auch oben I, II u. Anm. 12.
- <sup>92</sup> Wydler S. 143. Paris, 20. September 1810. Stapfer an Rengger.
- <sup>93</sup> Bonstettiana. Briefwechsel Bonstetten-Stapfer, dank freundlicher Mitteilung von Peter Walser: Genf, 17. September 1815. Bonstetten an Stapfer in Belair/près l'Amaury et Montfort/Seine et Oise. Und: Belair, 2. Oktober 1815. Stapfer an Bonstetten. – Die infolge der zeitweiligen Emigration Bonstettens von 1798 an etwas gelockerte und bis 1813 nur durch sporadische Korrespondenz aufrechterhaltene Verbindung der innerlich verwandten Geistesaristokraten erhielt immer wieder Impulse durch Bonstetten, der zwischen 1798 und 1803 vermutlich über mehr Musse verfügte als der gehetzte helvetische Gesandte in Paris. Jedoch gestand Stapfer bei allen Sympathiebezeugungen dem Partner auch offen ein, er sei «graphophobe», ja «plumifuge». So in dem bezeichnenderweise mehrfach unterbrochenen, entschuldigenden Schreiben vom 4.–5. Dezember 1801–9. April 1802. – Darin steht: «Ce n'est cependant pas manque du dévouement le plus entier et du plus tendre attachement que je vous ai voué et qui ne me quittera qu'avec ma vie, qui rend si scandaleusement négligent en correspondance; c'est une misérable santé qui me fait de l'écriture un poison et un supplice; c'est la vie de Paris qui fouette les momens sans permettre qu'on saisisse un seul; c'est l'indiscible répugnance pour des lettres de trois lignes, pendant que j'attends en vain le loisir d'en écrire de plus longues: c'est la trop grande richesse de matières qui fait le désespoir d'un malade, graphophobe, ou plumifuge [...]»
- <sup>94</sup> Horaz, Sat. I 4, 62. – die Glieder eines zerrissenen Dichters.
- <sup>95</sup> QSG 12, Nr. 201. Paris, 14. Mai 1814. Stapfer an Laharpe.
- <sup>96</sup> An der Auslösung der Julirevolution in Paris, die 1830 das bourbonische Restaurationsregime stürzte, hatte Stapfers jüngerer Sohn Albert als Journalist Anteil.
- <sup>97</sup> Zit. Luginbühl Biogr., deutsch nach Adolphe Monod, vol. II, choix de lettres.
- <sup>98</sup> Wydler S. 125. Paris, 26. August 1805. Stapfer an Rengger.
- <sup>99</sup> Marie-Madeleine-Pierrette Stapfer, née Vincens (1778–1854) hing sehr an ihrer bejahrten Grossmutter Elisabeth Gastebois (1719–1811), die, früh verwitwet, zusammen mit der ebenfalls verwitweten Mutter die Verantwortung für die Erhaltung des Familienbesitzes trug und mit energischer Hand die Zügel führte. Ihren zeitweiligen Wohnsitz Schloss Talcy vererbte sie ihrer Enkelin, Stapfers Gattin. Deren Tante Anne Sophie Gastebois war übrigens die Schwiegermutter des Berner Patriziers Niklaus Rudolf von Wattenwyl (1760–1832), des Schultheissen, Generals und bekannten Landammanns der Mediationszeit. Zu ihm stand Stapfer schon an der helvetischen Consulta – «le grand cousin» – in einem höflich-distanzierten Verhältnis, begreiflicherweise.